

HEFT 2 / 2015 (51)

# M ITTEINANDER

INFORMATIONEN  
DES LITAUISCHEN  
DEUTSCHLEHRERVERBANDES

# MITEINANDER

INFORMATIONEN DES LITAUISCHEN DEUTSCHLEHRERVERBANDES



HEFT 2 / 2015  
(51)

Litauischer Deutschlehrerverband  
Studentų g. 39,  
LT-08106 Vilnius,  
Tel. +370 605 61648  
[www.vdl.lt](http://www.vdl.lt)

Lietuvos vokiečių kalbos mokytojų asociacija  
Studentų g. 39,  
LT-08106 Vilnius,  
Tel. +370 605 61648  
[www.vdl.lt](http://www.vdl.lt)

Informacinis metodinis žurnalas

## Impressum

Agnė Blaževičienė  
Nationale M. K. Čiurlionis-Kunstschule  
E-Mail: [a.blazeviciene@gmail.com](mailto:a.blazeviciene@gmail.com)

Anna Nowodworska  
Bildungswissenschaftliche Universität Litauens  
Lehrstuhl für Deutsche Philologie und Didaktik  
E-Mail: [leu@daad.lt](mailto:leu@daad.lt)

Edvinas Šimulynas  
Židinyš-Gymnasium für Erwachsene  
E-Mail: [edvinas.simulynas@gmail.com](mailto:edvinas.simulynas@gmail.com)

Christian Irsfeld  
Lehrstuhl für Germanistik und Romanistik  
an der Vytautas-Magnus-Universität in Kaunas,  
E-Mail: [vdu@daad.lt](mailto:vdu@daad.lt)

ISSN 1822-2145

**REDAKTION / 3**

**LITAUISCHER DEUTSCHLEHRERVERBAND**

EDVINAS ŠIMULYNAS Rundbrief / 4

BEATA NIKREVIČ Zusammen ist man stark / 6

**SPRACHE**

MARTIN HEROLD „Hast du mein neues Selfie schon gelikt?“ / 7

**AKTUELLES PROJEKT**

STEFAN ENDERS Europa am Rande – 151 Europäische Portraits / 10

**AUS DER HOCHSCHULE**

NIDA MATIUKAITĖ Deutschunterricht mit der neuen Studierendengeneration / 13

CHRISTIAN IRSFELD, ANNA NOWODWORSKA, FRANZISKA OEHLERT  
Die Wanderausstellung: Der Weg zur Deutschen Einheit / 18

CHRISTIAN IRSFELD Germanisten treffen sich in Kaunas / 21

CHRISTIAN IRSFELD In Kaunas ist was los! / 22

**ERFAHRUNGSAUSTAUSCH**

EDVINAS ŠIMULYNAS DACHL-Landeskunde-Seminar 2015 / 23

LAURA ZABULYTĖ-ŠAPRANAUSKIENĖ Internationale Deutschlehrerakademie in Lettland / 24

BIRUTĖ M. TERMINIENĖ Meine erste Prüfung – DSD I / 25

TOBIAS GRÜNFELDER Zauberkunst und sprechende Puppen für junge Deutschlerner / 28

**WILLKOMMEN**

Die neue Referentin für Kultur und Presse in der Deutschen Botschaft Wilna (MILENA DECH) / 30

**WETTBEWERBE**

LINA MILKINTIENĖ Lesewettbewerb: ein langer Weg zum internationalen Erfolg / 31

VILMA PALIENĖ Mit Fußball nach Berlin / 33

LAURA FROLOVAITĖ IX. Internationales Finale von *Jugend debattiert international* / 35

**MITTEILUNGEN**

MARTIN HEROLD Fortbildung in Deutschland / 38

MARGARITA REPEČKIENĖ Drei Wettbewerbe des Goethe-Instituts Litauen / 40

RENATA MACKEVIČIENĖ Kurzfilmwettbewerb *Europa verbindet* / 41

**UNSERE AUTORINNEN UND AUTOREN / 42**

## Liebe Leserinnen, liebe Leser,

in diesem Halbjahr ist der erste Schnee bereits gefallen. Zeit für eine neue Ausgabe des *Miteinander*-Magazins.

Auch in diesem digitalen Heft erwarten Sie interessante Einblicke, diesmal in europäische Portraits vom Rand unseres Kontinents, in Aktivitäten der litauischen Hochschullandschaft, in eine sportliche Anzahl von Vorhaben für das Jahr 2016, sowie in zahlreiche Wettbewerbe, bei denen litauische Schüler dieses Jahr ganz besondere Leistungen erzielt haben. Um nur einige Beispiele zu nennen.

Aber der Reihe nach. Zu Beginn führt Sie Edvinas Šimulynas in seinem Rundbrief durch die unmittelbare Vergangenheit und Zukunft des Litauischen Deutschlehrerverbandes, die durch Namenswandel, Austausch, Fortbildungen, Projekte und Konferenzen geprägt waren und werden.

Über die positive Wirkung von Teambuilding und kreativer Zusammenarbeit berichtet Beata Nikrevič in ihrem Artikel „Zusammen ist man stark“.

Anglizismen erobern die Welt oder zumindest einen technischen Teil von ihr, diesen Eindruck vermitteln Martin Herolds Sprachbeobachtungen, die er in seinem Beitrag „Hast du mein neues Selfie schon gelikt?“ in der Rubrik *Sprache* mit Ihnen teilt.

Einen Artikel ganz besonderer Art verdanken wir unserem Gastautor und Fotografieprofessor Stefan Enders. Er stellt Ihnen einen Auszug, vier beeindruckende Geschichten und hervorragende Bilder, vom Rande Europas, seinem gleichnamigen, aktuellen Projekt, vor.

Aus der *Hochschule* erfahren Sie wie Nida Matiukaitė die Herausforderungen der neuen Studierendengeneration meistert.

Christian Irsfeld, Anna Nowodworska und Franziska Oehlert beschreiben drei Stationen der Wanderausstellung „Der Weg zur Deutschen Einheit“ anlässlich des 25-jährigen Jubiläums der deutschen Einheit. Was in Kaunas alles passiert, erzählt uns Christian Irsfeld in gleich zwei Beiträgen: „Germanisten treffen sich in Kaunas“ und „In Kaunas ist was los!“

In der Rubrik *Erfahrungsaustausch* berichtet Edvinas Šimulynas von dem DACHL-Landeskunde-Seminar 2015, in dem die Organisatoren die Wichtigkeit betonten, landeskundliche Aspekte aller deutschsprachigen Länder in den Unterricht einzubeziehen. Ebenfalls im Zentrum der Veranstaltung stand der erlebnisorientierte, kreative und theaterpädagogische Umgang mit Literatur.

Von der Internationalen Deutschlehrerakademie in Lettland erhalten Sie von Laura Zabulytė-Šaprauskienė einen Überblick über das dortige Programm. Sie unterstreicht wie

wichtig Austausch ist und welche Möglichkeiten e-Books und Schooltas bieten.

Wie sich Schüler bei bzw. nach ihren ersten DSD I Prüfungen fühlen, fragte Birutė M. Terminienė und erhielt recht einheitliche Antworten.

Außerdem ist ein deutscher Zauberer in Litauen und verwandelt zwar keine sprechenden Puppen, dafür aber die Augen junger Deutschlerner. Tobias Grünfelder beherrscht die Zauberkunst und schreibt darüber.

*Herzlich Willkommen* heißen wir diesmal Milena Dech, die neue Referentin für Kultur und Presse in der Deutschen Botschaft Wilna.

Was der Lesewettbewerb mit der Eurovision zu tun hat, erfahren Sie in dem Beitrag „Lesewettbewerb: ein langer Weg zum internationalen Erfolg 2015“ von Lina Milkintienė. Übrigens gewann bei dem Finale in Berlin Adomas Jankauskis aus Kaunas.

„2:0 für Deutsch“. Diesen Wettbewerb des Goethe-Instituts, eine Kombination aus Fußball und deutscher Sprache, gewann dieses Jahr die 6. Klasse des Jesuitengymnasiums in Kaunas. Von dem Preis, einer Fußballreise in die deutsche Hauptstadt, und ihren Erlebnissen erzählt Vilma Palienė.

Die Rubrik *Wettbewerbe* schließt Laura Frolovaitė. Beim diesjährigen IX. Internationalen Finale von *Jugend debattiert international* ging es um das Thema: „Sollen alle Mitgliedsstaaten des Europarats jährlich eine Mindestzahl von Flüchtlingen aufnehmen?“

Auf die Plätze, fertig, angemeldet. Unter diesem Motto könnte man die Mitteilungen Martin Herolds zur Fortbildung in Deutschland, Margarita Repečkienės Ausschreibung dreier Wettbewerbe des Goethe-Instituts Litauen und Renata Mackevičienės Artikel zum Kurzfilmwettbewerb des Litauischen Deutschlehrerverbands „Europa verbindet“ zusammenfassen. Sehen Sie selbst, bestimmt ist etwas für Sie und/oder Ihre Schüler dabei.

Unterschiedliche Projekte, von denen nicht alle Eingang in dieses Heft gefunden haben, konnten realisiert werden. Vielen Dank für Ihr großes Engagement, das auch dieses Halbjahr wieder viele junge Menschen so enorm bereichert hat.

Die *Miteinander*-Redaktion hofft, dass Sie in der Vorweihnachtszeit die Muße finden, diese Ausgabe entspannt am PC zu lesen.

Nun bleibt uns nur noch auf den zweiten Schnee zu warten. Wir wünschen eine besinnliche Adventszeit, frohe Weihnachten und einen guten Rutsch ins neue Jahr!

Ihre Redaktion



Foto: © Deutsche Auslandsgesellschaft

Arbeitsreffen in Lübeck

## Liebe Kolleginnen und Kollegen,

das Jahr 2015 neigt sich dem Ende zu, und man denkt an die erledigten Aufgaben, getane Arbeit und erreichte Ziele zurück, um weitere Ziele zu setzen. Für den Litauischen Deutschlehrerverband war das Jahr 2015 ziemlich bedeutungsvoll: im Frühjahr wurde der Name des Verbandes verändert, seit dem 8. März 2015 gilt für den Verband die neue Satzungsredaktion und seit dem gleichen Datum haben wir einen erneuerten Vorstand. Im April 2015 haben zwei Vorstandsmitglieder am internationalen Treffen "Inhaltliche Neugestaltung der universitären DaF-Lehrerbildung, Wege für die Sicherung des wissenschaftlichen Nachwuchses in der Fremdsprachendidaktik" in Budapest (Ungarn) teilgenommen und die Situation der DaF-Lehrerbildung in Litauen vorgestellt. Am 8.-10. Mai 2015 hat der Verband zusammen mit dem Zentrum für außerunterrichtliche Bildung erfolgreich die Baltische Deutscholympiade organisiert. Am 22. Mai ist Herr Prof. Helmut Sturm (Österreich) im Rahmen des österreichisch-litauischen Lehreraustausches nach Litauen gekommen und hat den Verbandsmitgliedern ein Seminar zum Thema „Kurzfilme im Deutschunterricht als Ausgangspunkt schriftlicher Produktionen“ geleitet.

Am 25. Mai hat der Litauische Deutschlehrerverband zusammen mit den Lehrerverbänden aller Unterrichtsfächer in Litauen die Landeskonferenz mit dem Titel „Rolle des Lehrers im heutigen Bildungssystem: Herausforderungen, Möglichkeiten, Erfahrung“ im Parlament Litauens veranstaltet. Im Sommer nahmen die Vertreter des Verbandes am DACHL-Landeskunde-Seminar „DACHL erlesen“, an der Internationalen Deutschlehrerakademie 2015 in Salacgriva (Lettland) und am IDV-Arbeitsreffen in Lübeck (Deutschland) zum Thema „Sprachenpolitisches Agieren von Verbänden“ teil.

Im Jahr 2015 fanden drei Treffen der Vorstandsvertreterinnen und -vertreter mit den Schulleiterinnen und -leitern und Deutschlehrenden in unterschiedlichen Regionen Litauens statt. Zusammen mit den Vertreterinnen aus dem Bildungsministerium Litauens und dem Goethe-Institut Litauen wurden Klaipėda, Alytus und Šiauliai besucht. Das Ziel der Besuche war die Werbung für Deutsch und offene Diskussionen über die täglichen Probleme in Schulen.

Den Herbst hat der Verband mit der Schulung der Mitglieder „Kreative Zusammenarbeit“ und mit der Ausschreibung für den zweiten internationalen Kurzfilmwettbewerb „Europa verbindet“ angefangen. Litauischer Deutschlehrerverband nimmt am Projekt „Europa in Vielfalt gestalten“ in der Kooperation mit dem Litauischen Geschichtslehrerverband und zusammen mit den Partnerorganisationen aus 10 europäischen Ländern und Unterstützung durch das Programm „Europa für Bürgerinnen und Bürger“ der Europäischen Kommission teil. Der Koordinator des Projektes ist Bürger Europas e. V. (Deutschland). Das Projekt hat im Februar 2015 angefangen. Vier Konferenzen in Berlin (Deutschland), in Mavrovo (Mazedonien), in Sofia (Bulgarien) und in Prag (Tschechien) wurden schon durchgeführt. Im Frühling sind zwei weitere Konferenzen vorgeplant. Die erste in Warschau (Polen) im März und die zweite am 8.-10. April in Vilnius. Die letzte Konferenz findet Anfang Juni in Riga statt. Bei den Konferenzen geben Europaexperten durch ihre Vorträge Einblicke in aktuelles europapolitisches Geschehen. Die Lehrenden stellen interessante Methoden und Instrumente zur Vermittlung des „Europäischen Gedankens“ für den Unterricht vor. Während des Projektes wird zudem die Weiterentwicklung und Produktion des Europa-Filmquiz „In Vielfalt geeint“ mit den Untertiteln in den Sprachen

der Teilnehmerländer realisiert. Gegen Ende des Projektes im Sommer 2016 werden 5.000 Lehrer in vielen Ländern Europas dieses Filmquiz für den Einsatz im Schulunterricht erhalten. Der politische Schwerpunkt liegt sowohl bei den Konferenzen, als auch beim Filmquiz auf der Einbeziehung von Bürgerinnen und Bürgern in die Europapolitik. Die Anmeldung für die Teilnahme an der Konferenz in Vilnius beginnt im Februar 2016. Im Rahmen der Konferenz „Europa in Vielfalt gestalten“ findet auch die Gewinnerauszeichnung des internationalen Kurzfilmwettbewerbes „Europa verbindet“ statt. So wie im Jahr 2015 wird für die Gewinner ein Kinoworkshop in Vilnius durchgeführt. Am letzten Tag der Konferenz findet die Online-Jahrestagung der Mitglieder des Litauischen Deutschlehrerverbandes statt. Dieses Mal wird die Versammlung mithilfe elektronischer Mittel durchgeführt.

Am 10. – 12. Juni ist das Regionalarbeitstreffen der Vertreter der Deutschlehrerverbände und der Vertreter aus dem Goethe-Institut in Tallinn vorgeplant.

Ende Sommer plant der Litauische Deutschlehrerverband wieder eine Schulung für die Verbandsmitglieder.

Die Hauptveranstaltung des Litauischen Deutschlehrerverbandes im Jahr 2016 ist die 10. Baltische Deutschlehrertagung unter dem Titel „Entwicklung der Lernkultur durch integriertes Lernen“, die vom 6. bis zum 8. Oktober 2016 stattfindet. Sowohl die Lernenden als auch die Lehrenden müssen sich den Herausforderungen von sich verändernden Lernbedingungen und Aufgaben stellen und sollten sich eine vertiefte fächerübergreifende Lehr- und Lernkultur aneignen. Die Tagung setzt sich das Ziel Raum zu schaffen, damit die Lehrkräfte ihre bereits vorhandenen Erfahrungen bei der Vermittlung austauschen können.

Durch die Arbeit in verschiedenen Workshops sollen die Lehrenden Impulse bekommen, wie sie die Selbstständigkeit der Lernenden fördern und ihnen mehr Raum für eigene Erkundungen und Experimente geben können. Die in unserem Land organisierten fächerübergreifende Projekte in den Fächern Mathematik, Sport, Naturwissenschaften und Deutsch genießen große Beliebtheit und erhalten immer mehr Ansehen unter den Lehrkräften Litauens.

Einen besonderen Wert legt die Tagung auf die Erweiterung der Methodik durch die Arbeit mit künstlerischen Medien, wie Theater, Musik und Film. Dies ermöglicht den Lernenden den Zugang zu kultureller Bildung im Medium von Sprache. Mehrere Projekte in litauischen Schulen haben bestätigt, dass durch die Kunst die sprachliche Förderung verbessert werden kann und dass kulturelle Bildung an Schulen immer mehr an Bedeutung gewinnt. So werden die Themencluster kulturelle Bildung und Sprachintegration im Unterricht idealtypisch verbunden.

Die Anmeldung für die Vorträge und Leitung von Workshops beginnt im Dezember 2015. Die Anmeldung der Teilnehmenden erfolgt dann Ende Frühling 2016.

Zum Schluss möchte ich im Namen des Vorstandes allen Mitgliederinnen und Mitgliedern des Litauischen Deutschlehrerverbandes ein frohes neues Jahr wünschen, alles Gute im persönlichen Leben und in ihrer hochgeschätzten täglichen Arbeit. Bleiben Sie gesund.

Herzliche Grüße

Edvinas Šimulynas

Präsident des Litauischen Deutschlehrerverbandes

Beata Nikrevič

## Zusammen ist man stark

SCHULUNG ZUM THEMA „KREATIVE ZUSAMMENARBEIT“ AM 4. - 6. OKTOBER 2015

Man könnte sich keinen besseren Rutsch ins neue Schuljahr vorstellen als ein Team-Building für die Mitglieder des Litauischen Deutschlehrerverbandes in Rastinėnai. Die malerische Umgebung, die unmittelbare Nähe zur Natur und die Ruhe des Ortes stimmen positiv und regen zur Entspannung an. Nach der anstrengenden und zeitaufwändigen Vorbereitung auf das neue Schuljahr ist es einfach nötig, sich zu sammeln und zu erholen, um schließlich alle Details zusammen zu bringen.

Allein die Zugehörigkeit zum Deutschlehrerverband und das Treffen mit Gleichgesinnten vermittelt ein gutes Gefühl und bestätigt uns in unserem Beruf. Vor allem der persönliche Austausch mit erfahrenen Kollegen und Kolleginnen ist einfach unschätzbar. Man findet immer freundliche Beratung und Unterstützung. Neue Herausforderungen schüchtern dann nicht mehr ein und man fühlt sich vorbereitet auf neue Aufgaben.

Besonderer Dank gilt den Moderatoren für ihre professionelle Arbeit und Fähigkeit, das Programm äußerst präzise und zweckmäßig darzustellen. Die Abwechslung von intensiven und kreativen, praktischen und theoretischen Aufgaben führte zu einer produktiven und reibungslosen Zusammenarbeit. Außer praktischen Methoden, die man in verschiedenen Alltagssituationen anwenden kann, haben die Moderatoren einen guten Anstoß zur erfolgreichen und stressfreien Arbeit gegeben, als auch zum Nachdenken über die Sinnhaftigkeit aller Ereignisse in unserem Alltag angeregt.



Foto: © Simonas Saarmann

Eine spannende Vertrauensaufgabe



Fotos: © Alina Martinkutė

Simonas Saarmann erklärt die Aufgabe



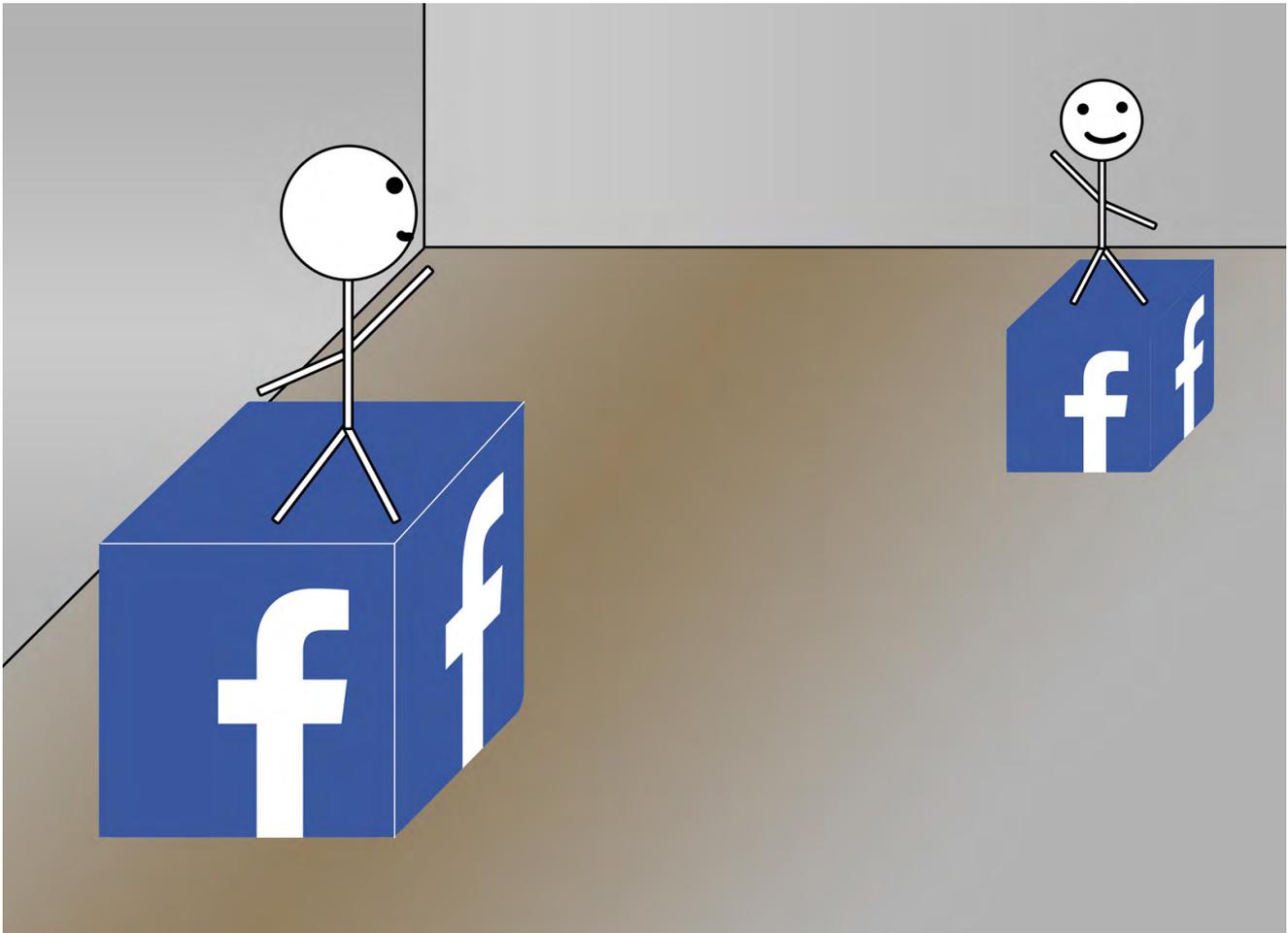
Ganz bei der Sache



Kreativ und erfinderisch

Methodenbeschreibung:

[http://www.vdl.lt/images/PDF/Bendradarbiavimas\\_per\\_kurybiskuma\\_Metodu\\_aprasas\\_2015.pdf](http://www.vdl.lt/images/PDF/Bendradarbiavimas_per_kurybiskuma_Metodu_aprasas_2015.pdf)



Martin Herold

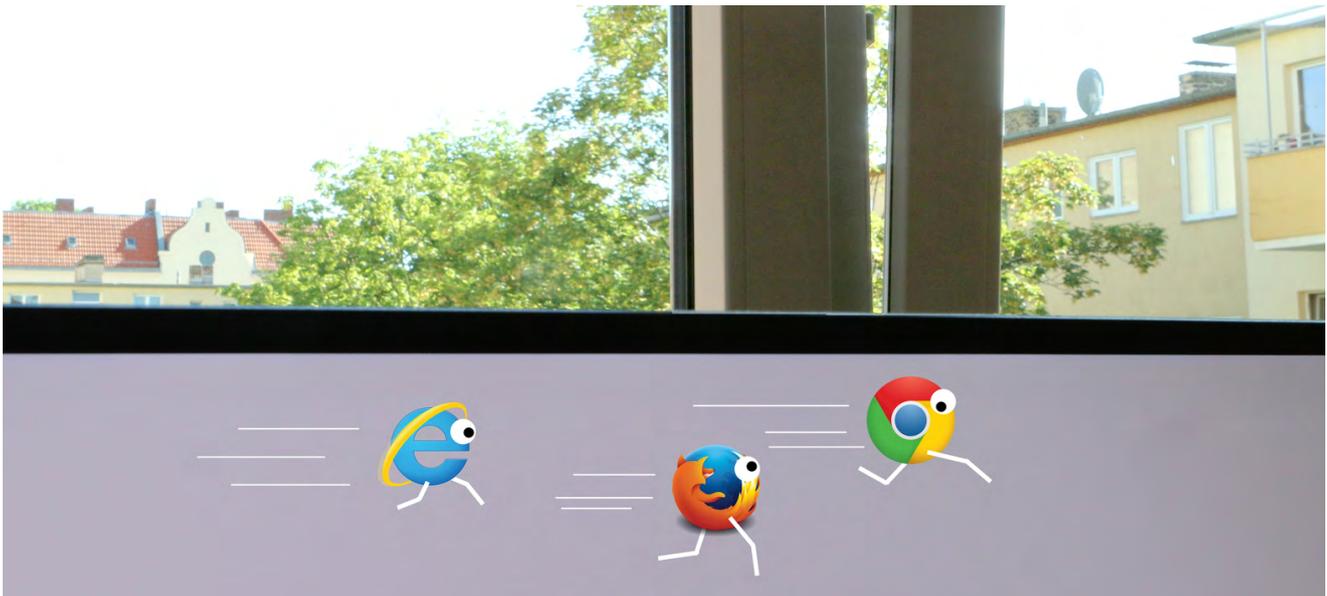
## **Aktuelle Anmerkungen zur deutschen Sprache: „Hast du mein neues Selfie schon gelikt?“**

Die Welt um uns herum ändert sich, unser Verhalten ändert sich mit den Änderungen, und für die Beschreibung der veränderten Welt und unseres veränderten Verhaltens sprechen und schreiben wir verändert.

Dieser Beitrag informiert einerseits über sprachliche Entwicklungen im Deutschen und möchte andererseits einen Vergleich der „sprachlichen Integration“ von Selfies, Smartphones, Tablets & Co. in verschiedene Sprachen Nord- und Nordosteuropas (und darüber hinaus) anregen. Machen Sie mit! Über einen Link auf der Startseite von [www.deutausges.de](http://www.deutausges.de) finden Sie eine Liste mit Wörtern und Ausdrücken aus diesem Beitrag. Können und möchten Sie dort etwas ergänzen? Eine Mail an [martin.herold@deutausges.de](mailto:martin.herold@deutausges.de) genügt! Die Liste unterscheidet zudem zwischen schweizerischem, österreichischem und, so der Fachbegriff, deutschländischem Deutsch, wohingegen

sich die Angaben im Folgenden nur auf Deutschland beziehen.

Zum Alltag vieler Menschen gehört es heutzutage, dass sie *simsen* (bzw. SMS verschicken), *skypen*, *twittern*, *chatten* oder etwas auf Facebook *posten*, *kommentieren*, *teilen* oder auch „nur“ *liken*. [ich skype, du skypst, sie oder er skypst, ...; ich poste etwas, du postest etwas, er oder sie postet etwas; ich like etwas, du likst etwas, sie oder er likt etwas; ... / Auf [www.duden.de](http://www.duden.de) werden z.B. die Schreibweisen „(er oder sie) skypst“ und „(ich habe) geskypst“ empfohlen, allerdings kann man in *Chats* und an vielen anderen Stellen beobachten, dass viele Muttersprachler/innen des Deutschen in der Praxis auch „(er oder sie) skyped/t“ und „(ich habe) geskyped“ schreiben.] Persönlich bin ich *bei Facebook*, habe also einen *Facebook-Account* [der Facebook-Account], und heutzutage bin ich an den meisten Tagen auch mindestens



einmal auf *Facebook*. Jüngere fragen mitunter: „Hast du Facebook?“ Anders als viele lasse ich Facebook eher selten *im Hintergrund laufen* und *melde mich* häufig bald nach der Anmeldung wieder *ab*.

Andere soziale Netzwerke und Skype sprachlich: Man kann bei Twitter sein, also (grundsätzlich) einen Twitter-Account haben und (gerade im Moment) einen *Tweet* [der Tweet] verfassen, also *tweeten*. Man kann es (grundsätzlich) mehr oder weniger sinnvoll finden zu *twittern*. Man kann (grundsätzlich) bei Instagram sein und man kann konkret auf Instagram etwas posten. Man kann einen Skype-Namen und Skype gerade geöffnet haben. Man ist bei Skype, wenn man gerade *skyp*t.

Eine Veröffentlichung auf Facebook, die aus einem Text und/oder einem oder mehreren Bildern und/oder einem Video bestehen kann, nennt man meist *Post* [der Post] oder aber auch Beitrag. Viele Facebook-Nutzer/innen beobachten aufmerksam, welche Posts schnell viele *Likes* und/oder Kommentare bekommen und welche nicht. Um etwas zu liken, klickt man auf „Gefällt mir“, so das „offizielle Facebook-Deutsch“. Die Bezeichnung „Gefällt-mir-Angabe“ für Like hat sich eher nicht durchgesetzt.

Bei den in diesem Beitrag genannten Wörtern, die ihren Ursprung im Englischen haben, ist die Vokalqualität jeweils mehr oder weniger annähernd so wie im Englischen, so dass sich *der Post* und die Post nicht nur inhaltlich und im grammatischen Geschlecht unterscheiden, sondern auch unterschiedlich ausgesprochen werden. Es finden sich andere, ähnliche Fälle wie *die Band* vs. der Band vs. das Band.

Bei Facebook, Instagram und Twitter oder auch bspw. auf den *Websites* [die Website; auch: die Webseite] von Fluggesellschaften muss oder kann man sich mit einem Benutzernamen registrieren. Wenn man registriert ist, kann man *sich* mit seinem *Passwort einloggen* bzw. *anmelden* [zumeist synonym verwendbar: „Bist du eingeloggt?“ / „Hast du dich angemeldet?“] und sollte/kann sich nach Beendigung der Aktivität wieder *ausloggen* bzw. wieder *abmelden*. Wenn man seinen Benutzernamen und sein Passwort kennt, kann man sein *Benutzerkonto* bzw. seinen *Account* [der Account] nutzen.

Beim Telefon bleibt es bei der seit einiger Zeit etablierten Unterscheidung zwischen *Handy-Nummer* und *Festnetz-Nummer* (Niemand sagt \*Smartphone-Nummer!), aber immer weniger Menschen verwenden ein „klassisches“ (oder: „altmodisches“) *Handy*. Die meisten nutzen heutzutage *Smartphones* [das Smartphone], wobei *iPhones* [das iPhone] häufig nicht als Smartphones, sondern eben als iPhones empfunden werden.

Mit Smartphones kann man telefonieren, darüber hinaus aber wie mit anderen *mobilen Endgeräten* wie z. B. *Tablets* [das Tablet] (und *iPads*) oder *Notebooks/Laptops* [das Notebook; der oder das Laptop] z.B. auch *ins Internet* bzw. *ins Netz gehen*. Um ins Netz zu kommen, benötigt man häufig eine *WLAN-Verbindung* [gesprochen: weh-lahn], die entweder *offen* (also frei zugänglich) oder *sicher* bzw. *gesichert* sein kann. Bei sicheren Verbindungen benötigt man einen *Zugangscode* (bzw. umgangssprachlich ein *WLAN-Passwort*).

Moderne mobile Endgeräte haben meist eine integrierte *Kamera* (oder veraltet auch *Webcam* [die Webcam]), die

man z.B. beim Skypen *ein-* oder *ausschalten* und mit der man kurze *Filme* und/oder *Bilder machen* kann. Eine besondere Art des Bildermachens ist dabei das international immer beliebtere *Selfie* (z.B. zur Verwendung als *Profilbild* in einem sozialen Netzwerk oder vor einem berühmten Bauwerk oder zusammen mit Prominenten). Für die *Einrichtung* meiner Facebook-Seite könnte ich ein neues *Selfie* als *Profilbild* wählen, es *ins Netz stellen* und dann wie im Titel dieses Beitrags fragen: „Hast du mein neues *Selfie* schon gelikt?“ Wahrscheinlich hoffe ich dann, dass das neue Bild eine Reihe von bewundernden *Kommentaren* hervorruft und dass alle, denen es nicht so gut gefällt, entweder gar nichts machen oder mir eine (für andere nicht sichtbare) *persönliche Facebook-Nachricht* schicken.

Viele Menschen nutzen statt oder neben Facebook den *Chat-Dienst* WhatsApp, über den sich ebenfalls bequem persönliche Nachrichten verschicken lassen, die unter Nutzer/inne/n sozialer Netzwerke SMS und auch „klassische Mails“ zunehmend ersetzen, wohl auch weil Bilder und/oder Videos direkt in persönliche Mitteilungen *integriert* werden können. Jüngere fragen evtl.: „Hast du WhatsApp?“ oder auch „Wie lange schreibst du bei/auf WhatsApp schon mit ihm?“

Für Smartphones und Tablets spielen *Apps* [die App] eine immer größere Rolle. Von meinem Tablet (oder meinem Smartphone) kann ich mit Hilfe eines *Browsers* [der Browser] wie dem Internet Explorer oder Mozilla Firefox z.B. die Tagesschau (der ARD/des Ersten Deutschen Fernsehens) *über die Website* [www.tagesschau.de](http://www.tagesschau.de) erreichen, habe aber einen *benutzerfreundlicheren*, also bequemeren Zugang, wenn ich *direkt über die App* gehe. Wenn mir mein Smartphone herunterfällt, kann es passieren, dass ich eine sogenannte kostenlose „*Spider-Web-App*“ bekomme, bei der mein *Display* [das Display] kaputt geht und dann in der Folge aussieht wie ein Spinnennetz. Beim Kauf neuer mobiler Endgeräte ist Vorsicht geboten, weil viele Apps derzeit nur von bestimmten *Betriebssystemen* (wie z.B. iOS oder Android) *unterstützt* werden.

Für ihre mobilen Geräte haben die *User* heutzutage meist eine *Flat* [die Flat/die Flatrate]. Die *Provider* [der Provider], also die Mobilfunk-Anbieter, haben sowohl Telefon-, SMS- als auch mobile Internet-Flatrates im Angebot.

Wer *am Rechner* (bzw. am Computer/am PC [gesprochen: peh-tseh]) sitzt und sich im Netz bewegt, *klickt* z.B. auf Links (bzw. *klickt* Links *an*) und *schließt* Fenster, wenn er oder sie an einer bestimmten Stelle fertig ist (bzw. *klickt* die Fenster *weg*). Wenn man an eine falsche Stelle gelangt, liegt es häufig daran, dass man *sich verlickt* hat. Wer hingegen sein Tablet oder sein Smartphone nutzt, *tippt* den Bildschirm an der

richtigen Stelle *an* (oder *berührt* ihn oder *tippt auf* etwas), *streicht* von oben nach unten und muss ab und an *wischen*, um von links nach rechts von einer *Bildschirmansicht* zur nächsten zu gelangen, denn Smartphones, Tablets und auch Fahrkartenselbstbedienungsautomaten haben *Touchscreens* [der Touchscreen]. Wer an eine falsche Stelle gelangt, hat *sich verdrückt*. [„Sich verdrücken“ erhält somit eine neue, dem eigentlichen Wortsinn nahe Bedeutung, wohingegen es sonst eher beschreibt, dass man weggeht, obwohl man eigentlich bleiben sollte.]

Die meisten Menschen haben selten Veranlassung, über Bewegung im Internet zu sprechen, wenn sie nicht gerade konkret am Rechner, Tablet oder Smartphone sind. Aussagen über Bewegung im Netz werden eher selten verschriftlicht. Mündliche Äußerungen können sich in der Praxis z.B. wie folgt anhören: „Geh‘ mal hier hin ... mach das da mal weg ... *mach* das da mal *größer* ... geh jetzt mal dahin ... wenn du hier *draufgehst*, dann sollte sich ... öffnen. Das kannst du jetzt *kleiner machen* ... geh mal hier rauf ... wenn du da aufgehst, dann ... *Mach* das hier und auch das da mal *zu*.“

Beachten Sie die Verwendung des Akkusativs im ersten und des Dativs im zweiten der folgenden Beispielsätze:

- 1) „Speicher die Datei bitte auf meinen (*USB-*)*Stick* [der USB-Stick] und sicherheitshalber auch auf deine *Festplatte*.“
- 2) „Hab ich gemacht. Die Datei ist jetzt sowohl auf deinem Stick als auch auf meiner Festplatte (gespeichert).“

So wie es hier formuliert ist, klingt es „sehr korrekt“, im täglichen Sprachgebrauch hört und sagt man allerdings wohl eher: „Speicher das bitte auf meinem USB-Stick!“

Immer mehr Redewendungen mit Analogien zu neueren technischen Entwicklungen entstehen:

„Wir waren gestern alle verabredet und ich war nicht da? So ein Mist! Ich *hatte* das einfach nicht mehr *auf dem Schirm*.“

„Heute Abend kann ich auch nicht mitkommen, weil ich völlig platt bin. *Mein Akku ist einfach leer*.“

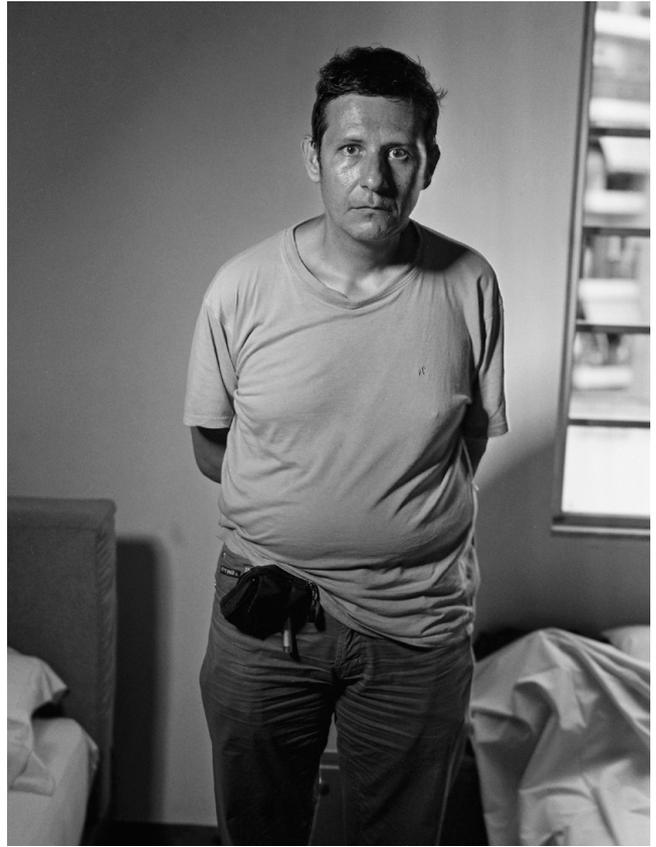
Sind Ihnen weitere neue Redewendungen oder Ausdrucksweisen mit Bezug zu neueren technischen Entwicklungen aufgefallen? Ich bitte um eine Mail an [martin.herold@deutausges.de](mailto:martin.herold@deutausges.de)!

Ich danke Leif Bonorden (Berlin), Henning Christiansen (Kaliningrad/Lübeck), Rüdiger Herold (Lübeck), Maria Lahdenranta (Helsinki) und Helmut Weil (Berlin) für kritisches Korrekturlesen und vielfältige Tipps!

Haben Sie übrigens Facebook schon einmal auf eine andere Sprache umgestellt? Das kann lehrreich und lustig sein!



Antonio Domecq



Panagiotis Avrabos

Fotos: © Stefan Enders

Stefan Enders

## Europa am Rande – 151 Europäische Portraits

Niemand ahnte, welche Aktualität dieses Projekt bekommen würde, als ich vor einem Jahr mein Vorhaben plante: Eine fotografische Reise an den Grenzen der Europäischen Union entlang. Einmal rund um Europa. Im Exposé von 2014 schrieb ich: „Das Projekt beschäftigt sich mit Europa und dem Selbstverständnis der Menschen in Europa – fünfundzwanzig Jahre nachdem die Trennung Europas Geschichte geworden ist und man ohne Kontrollen durch die Europäische Union reisen kann... Mit der Kamera möchte ich mich auf eine persönliche Suche begeben: der fotografischen Suche nach meinem Europa.“ Weitab von Brüssel und Straßburg wollte ich mich auf die äußeren Grenz- und Randgebiete des Kontinents konzentrieren und dabei die Menschen und deren Lebensumstände in den jeweiligen Regionen und Gebieten in den fotografischen Fokus rücken.

Im März 2015 fuhr ich los, im Oktober kam ich nach 31.000 km wieder in Deutschland an. Und plötzlich waren viele Grenzen nicht mehr offen, Europa war zum Thema geworden, das uns alle bewegt: Finanzkrisen und Griechenland, riesige Flüchtlingsströme, die sich auf Europa zu bewegen.

Wie wird es weitergehen? Wird es europäische Antworten, wird es gemeinsame Antworten auf die Fragestellungen geben?

Meine Reise führte mich über 7 Monate an den Grenzen entlang: von Schottland, über Nord-Irland, Irland, Frankreich, Spanien und Portugal an die Südwestspitze des Kontinents. Nach einem Abstecher zur spanischen Enklave Melilla auf der afrikanischen Seite dann weiter auf der europäischen Seite am Mittelmeer entlang bis zur Südspitze Siziliens. Weiter nach Griechenland, östlich bis Istanbul, dann am Schwarzen Meer durch Bulgarien, Rumänien bis zur ukrainischen Grenze. An der polnisch-russischen Grenze bis zu den Baltischen Staaten und dann an der finnisch-russischen Grenze bis zum nördlichsten Ort der Europäischen Union, 500 km nördlich des Polarkreises, kurz vor dem Polarmeer.

Entstanden sind 151 Portraits in 15 europäischen Staaten. 151 Lebensgeschichten, die ich aufgeschrieben habe: Vom Politiker, über den Fabrikdirektor, den Gewerkschaftsboss, die Arbeiterin, den Arbeitslosen bis hin zu den in Europa gelandeten Flüchtlingen.

**Antonio Domecq, 44, Andalusien, Spanien**

Rejoneador, Stierkämpfer zu Pferde. Antonio gilt als einer der besten Reiter Spaniens. Er stammt aus einer alten Familien-Dynastie mit einer großen Sherry-Produktion und einer Kampfstier- und Andalusier-Pferde-Zucht auf verschiedenen Landgütern. Sein Onkel Alvarro war der berühmteste Rejoneador Spaniens. Er gründete die Königlich-Andalusische Reitschule in Jerez de la Frontera. Antonio wuchs in der Tradition des Stierkampfes auf. Es war selbstverständlich, dass er und sein Bruder in die Fußstapfen des Onkels treten werden. Die Frage, wann er das erste Mal auf einem Pferd saß, kann er gar nicht mehr beantworten: Auf jeden Fall bevor er laufen konnte.

Sein Sohn wird diese Tradition nicht mehr fortsetzen. Warum diese Tradition verloren gehe, frage ich ihn. Er zückt sein Smartphone und hält es hoch: Stierkampf ist Gefühl und Respekt! Respekt vor den Stieren, Respekt vor den Pferden. Früher musste man zum Stierkampf kommen, um es zu erleben. Heute sieht man sich einfach alles auf Youtube an. Gefühl und Respekt gehen verloren.

**Panagiotis Avrabos, 39, Nacht-Asyl der Medecins du Monde, Athen, Griechenland**

Panagiotis hat seit dem 1. Mai einen neuen Job. Die Firma, für die er vorher lange gearbeitet hatte, wurde im Januar geschlossen – alle haben ihren Job verloren. Das Geld der letzten vier Monate habe er nicht einmal bekommen.

Nun arbeitet er bei einem privaten Beerdigungsinstitut. Er schleppt Leichen. Am Ende des Monats bekomme er nicht mehr als 300 bis 400 Euro. Das reiche nicht, um eine Wohnung zu bezahlen. „Wenn Du keine Familie hast, landest Du im Obdachlosenheim.“

**unten: Chuks Otuya, 33, mit Frau Larry Elisabeth, 27, und den Zwillingkindern Mary und Mercy, 8 Monate, Sizilien, Italien**

Das Paar stammt aus Nigeria. Vier Jahre arbeitet Chuks in Libyen als Lastwagen-Mechaniker. Bis man ihn letztes Jahr verhaftet, weil seine Papiere nicht korrekt seien. Das Gefängnis ist überfüllt, nach drei Tagen werden Chuks und ca. 80 andere Häftlinge auf Pickups verfrachtet und

Im Juni stand ich im Hafen von Catania, als das britische Kriegsschiff »HMS Bulwark« 1100 aus Seenot gerettete Flüchtlinge an Land brachte. Wenige Wochen später porträtierte ich zum Zeitpunkt des griechischen Volksentscheids über den Verbleib im Euro-Raum Menschen in einem Athener Obdachlosenheim. In Bulgarien erlebte ich die Situation der Gypsies in einem Dorf an der Grenze zur Türkei und im Grenzgebiet zwischen der Ukraine und der Europäischen Union porträtierte ich den Wodkaändler Zoltan, der mir die Hintergründe der wenige Wochen zuvor stattgefundenen Schießereien rund um Mukatschew erklärte. Ende September schloss sich dann für mich der Kreis – »einmal rund um Europa« –, als ich im nördlichsten Dorf der Europäischen Union, dem finnischen Nuorgam eine Schulklasse fotografierte.

Alle Portraits sind in Schwarzweiß, mit einer alten analogen 6x9 Kamera entstanden. Allen Menschen – vom Direktor bis zum Obdachlosen – zollte ich den gleichen Respekt: Ich habe sie alle mit dem gleichen Licht, unter den gleichen ästhetischen Bedingungen fotografiert.

Entstanden ist eine Serie europäischer Portraits. Zusammen mit den Geschichten dieser Menschen beschreiben sie auf eine zurückhaltende aber gleichzeitig auch eindringliche Weise den Zustand unseres Kontinents: Europäer im Jahre 2015.



zur Küste gefahren. »Go«, schreien die Polizisten und jagen sie zu den Booten am Strand.

Chuks wollte nie nach Europa. Er hat einen Job und verdient Geld. Und er hat von all den vielen Toten gelesen, welche die Reise über das Mittelmeer nicht überlebt haben. Außerdem ist seine Frau im vierten Monat schwanger. Die Polizisten zwingen ihn, ins Wasser zu gehen. Was denn passiert sei, hätte er sich geweigert, auf eines der Schiffe zu gehen, frage ich ihn? Er schaut mich an: *They would give me a gunshot*, ist die kurze, klare Antwort.

Ja, – das würden sie jetzt immer häufiger beobachten, erklärt die italienische Sozialarbeiterin Gina Missari, Leiterin des Familienprojektes, in dem Chuks mit seiner Familie jetzt lebt. Personen, die man ihn Libyen nicht mehr brauche, würden auf Boote verfrachtet – Richtung Europa. Sie nennen das hier in den Betreuerkreisen *target-boats*. Die Libyer testen, was passiert, wenn sie all die ihnen unliebsamen Menschen auf Boote verfrachten. Europa wird sie schon retten und aufnehmen.

Chuks überlebt. Seine Frau weiß nicht, wo er ist. Als er sie dann aus Italien anrufen kann, ist sie erschüttert, dach-

te, dass er sie schwanger habe sitzen lassen. Er muss ihr erklären, dass er gezwungen wurde. Fünf Monate später sitzt auch sie in einem Boot, um ihrem Mann zu folgen. Hochschwanger im achten Monat. Auch sie überlebt und wird von den Italienern sofort in ein Krankenhaus gebracht, wo sie kurze Zeit später Zwillinge zur Welt bringt. In der Zwischenzeit ist Chuks jedoch in ein Aufnahmecamp nach Norditalien gebracht worden. Es dauert noch Monate, bis die Familie endlich in Sizilien zusammen finden kann.

**unten: Dr. Almantas Laužadis, 80, Vilnius, Litauen**

Er war noch nicht mal in der Schule, als am 14. Juni 1941 der KGB seinen Vater und die ganze Familie in der Nacht abholte. Die Sowjets hatten ein Jahr zuvor Litauen besetzt.

Sie deportierten die Familie nach Sibirien. Für acht Jahre. Almantas kann sich noch an alles erinnern. An die Arbeit im Wald, an die Kälte, aber ganz besonders an den Hunger. Er erzählt von der Mutter, die vor Erschöpfung ohnmächtig wurde, von den Halluzinationen, die sie vor Hunger hatten. Noch heute hat er Alpträume.

Die Auswahl der Menschen gestaltete sich unterschiedlich: Auf der einen Seite suchte ich Personen, die in einer gewissen Verbindung zu den aktuellen Themen des jeweiligen Landes standen. Auf der anderen Seite behielt ich mir die Offenheit, auf ungeplante Begegnungen am Rande des Weges reagieren zu können.

So waren die Kontakte in Vilnius eigentlich längere Zeit vorgeplant, ich sollte erwartet werden. Doch vor Ort waren plötzlich die Ansprechpartner und Übersetzer nicht mehr erreichbar. Wie des Öfteren auf der Reise musste ich plötzlich spontan Kontakte und Dolmetscher finden. Es gestaltete sich schwierig, mein Recherche-Team in Deutschland versuchte Kontakte über die Städtepartnerschaft in Deutschland herzustellen. Doch auch dies scheiterte. Ich geriet immer mehr unter zeitlichen Druck. Mein Team stieß auf die Internetseite des Litauischen Deutschlehrerverbandes: »Wenn gar nichts mehr geht, ruf da an, die sollten Deutsch sprechen, und können Dir vielleicht weiter helfen.«

So wählte ich in meiner Not an einem Sonntag Nachmittag die Nummer des Vorsitzenden. An diesem Tag sprach ich zum ersten Mal mit Edvinas Šimulynas. Sehr schnell ließ er sich für das Projekt begeistern und zusammen mit seiner Kollegin Renata Mackevičienė halfen sie mir in den nächsten Tagen bei der Realisierung einiger Portraits in Vilnius. Nicht nur das – Edvinas erinnerte sich an seine Kontakte



---

---

Almantas machte nach der Rückkehr Karriere als Wissenschaftler – aber er weigerte sich sein Leben lang, in die Kommunistische Partei einzutreten. Er besuchte Kongresse in allen Ländern des Ostblocks. Aber Reisen zu Einladungen in den Westen verhinderte der KGB immer. In seinen Papieren war vermerkt: deportiert und nicht Parteimitglied.

1991 war er dabei. Zusammen mit seiner Frau rannte er in der Nacht des 14. Januar zum Parlament, als sie die Panzer hörten. 14 Menschen starben in dieser Nacht beim Kampf um die Unabhängigkeit, Almantas blieb Tage dort, genau weiß er es nicht mehr.

Nach der Fotosession kommt er noch einmal zu mir und will mir unbedingt noch etwas sagen: „Weißt Du, das ganze Gerede um die Krise. Dass sie uns die Rente gekürzt haben. Das ist doch alles gar nichts. Wir dürfen wirklich nicht vergessen: Wir sind frei, das ist so bedeutend!“

nach Finnland, an seine Lehrer-Kollegin Irma Partanen aus Lapeenranta, der Stadt an der finnisch-russischen Grenze.

Und so nahm wieder einmal das bewährte »Schneeball-System« seinen Lauf: Irma vermittelte mich in Finnland dann weiter zu Tiina, diese wiederum weiter zu Piia; und Piia wiederum weiter zu Matti Ahvonen... Auf diese Weise entstanden überall auf der ganzen Reise Verbindungen zu großartigen Menschen, die mir vertrauten und ihr Haus öffneten. Die mir ihre Geschichte erzählten und sich von mir porträtieren ließen.

*Stefan Enders, Jahrgang 1958, hat an der Kunstakademie Düsseldorf Malerei studiert, bevor er zur Fotografie wechselte. Über zwanzig Jahre lang hat er als Fotograf unter Anderem für den STERN gearbeitet. Für seine freien Projekte erhielt er diverse Auszeichnungen, so 2003 für eine Arbeit in Burma den Fuji-Euro-Press-Photo-Award.*

*Im Jahre 2005 wurde er von der Hochschule Mainz zum Professor für Fotografie berufen.*

*Das Projekt »Europa am Rande« ist ein Forschungsprojekt der Hochschule Mainz.*

Nida Matiukaite

## Deutschunterricht mit der neuen Studierendengeneration am Institut für Fremdsprachen der Universität Vilnius

### NEUE HERAUSFORDERUNGEN FÜR DIE DEUTSCHLEHRER IM AKADEMISCHEN BEREICH

Die Deutschlehrer, die heutzutage im akademischen Bereich arbeiten, stehen wieder vor neuen Herausforderungen: Die Unterrichtsstunden werden fast überall reduziert, die Fremdsprachen scheinen beinahe vom Horizont der universitären Ausbildung zu verschwinden und außerdem kommen zu uns motivierte Studierende, die entweder im Ausland studiert oder ihr Praktikum gemacht haben oder sogar ein halbes Jahr in DACHL gearbeitet oder gelebt haben. Was wollen diese Studierende von uns Deutschlehrern in Litauen? Sie wollen schnell, sehr zielgerichtet und auf sehr hohem Niveau Deutsch lernen, sonst brauchen sie uns nicht. Viele der Studierenden haben Sprachkurse im Ausland besucht, sie kennen Lehrbücher und moderne Unterrichtsmethoden. Dasselbe verlangen sie von uns. Sie wollen von Nicht-muttersprachlern grammatische Erscheinungen erklärt bekommen, weil Muttersprachler das angeblich einfach nicht können. Was sollen wir machen? Aufgeben, die Koffer

packen und selber ins Ausland fahren? Viele machen es so und das scheint vielleicht logisch, weil wir den neuen Herausforderungen nicht gewachsen sind. Wir werden von unseren Institutionen, die vor allem ans Überleben denken, nicht unterstützt, technische Mittel werden uns nicht zur Verfügung gestellt (ich spreche von der Universität Vilnius, anderswo ist die Lage nur manchmal besser, aber im allgemeinen klagen die Kollegen über dieselben Probleme), die modernsten Lehrbücher und andere notwendigen Bücher werden von den Institutionen nicht gekauft etc.

### POSITIVE ERFAHRUNGEN BEI DER ANWENDUNG MODERNER TECHNOLOGIEN UND LEHRBÜCHER IM DAF-UNTERRICHT

In diesem Artikel möchte ich aber von meinen positiven Erfahrungen mit der kreativen Anwendung von modernen Lehr- und Lernmitteln berichten, die ich trotz der ganzen negativen Aspekte an der Universität Vilnius mit den Studierenden verschiedener Fachrichtungen, die Deutsch



Fotos: © Nida Matiuikaite

als außerhalb des Programms stehendes Fach wählen und dafür teilweise bezahlen, gemacht habe. Seit vier Jahren arbeite ich in einem höchst modernen Unterrichtsraum im elektronischen Studien- und Examenszentrum. Diesen Raum habe ich ganz zufällig gefunden, weil ich dort selber einen Moodlekurs besucht habe. Auf meine Frage, ob man abends im Zentrum Deutsch unterrichten könnte, habe ich glücklicherweise eine positive Antwort bekommen. Ein Wunder! Seitdem benutze ich das Whiteboard, mit all den außergewöhnlichen Möglichkeiten. Jeder meiner Studenten hat auf dem Tisch einen Computer mit Internetanschluss, außerdem haben sie Kopfhörer und können Hörtexte und Videosequenzen im individuellen Tempo genießen. Ich habe mir die digitalisierten Lehrbücher vom Hueber Verlag („Menschen“ und „Sicher“) privat angeschafft und es wurden von dem qualifizierten Personal des Zentrums interaktive Kursbücher sowohl für den Lehrer als auch für die Studierenden installiert. Wenn man Übungen aus dem Lehrbuch macht, wählen wir meistens die digitale Variante, da es viel schneller geht und enorm Zeit spart. Zu Hause machen die Studierenden Aufgaben aus dem Arbeitsbuch sowie zusätzliche Übungen, die sie in Form von Arbeitsblättern von mir bekommen. Die Studierende haben noch eine weitere sehr gute Möglichkeit: Sie können im Laufe des Unterrichts digitale deutsch-englischen oder englisch-deutschen Wörterbücher benutzen und können dort nach Vokabeln oder notwendigen Ausdrücken suchen. Dadurch erscheint meine Arbeit wie unter der Lupe: Jedes von mir ausgesprochene Wort oder jeden Artikel kann man überprüfen! Mit jedem Kurs haben wir eine geschlossene Facebookgruppe gebildet, so stehen den Lernern auch die Materialien zur Verfügung, die hier für den konkreten Unterricht von der Lehrerin extra gepostet werden. Ja, technisch sind wir gut

Ich heiße Nicole "Menschen" A1.1, Kap. 1

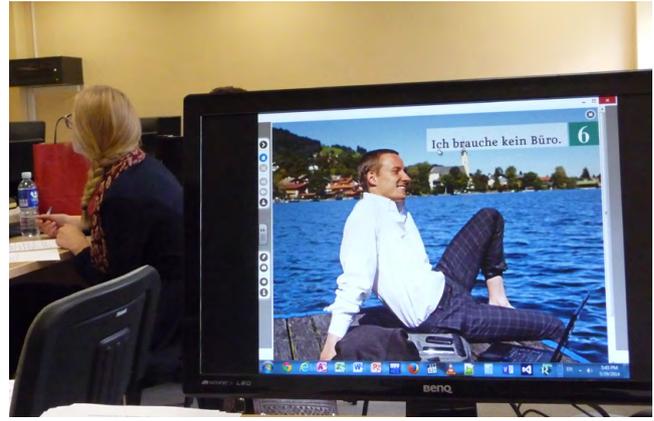
ausgerüstet und wir können spontan Kurzpräsentationen machen, wo Studierende aktuelle Bilder, Videos oder Portale zur Ergänzung ihrer Vorstellungen nutzen. Natürlich machen wir auch ausführliche Präsentationen, die längere Vorbereitung zu Hause brauchen. Wenn Sie denken, in einem solch technischen „Paradies“ lässt es sich sehr gemütlich und entspannt arbeiten, dann irren sie sich. Abgesehen davon, dass ich momentan scheinbar alles habe, was sich ein moderner Lehrer wünschen kann, muss ich mich jetzt auf den Unterricht so intensiv vorbereiten wie vielleicht noch nie in meiner ganzen Lehrerkarriere. Und das vor allem wegen der viel größeren Forderungen der Studierenden, andererseits ist es auch der Tatsache geschuldet, dass bei uns der Fremdsprachenunterricht halb kommerzialisiert wurde. Die Studierenden zahlen 42 Euro für den Kurs, d.h. ein Drittel davon, was der Kurs überhaupt kostet. (Den Rest zahlt die Universität). Man kann verstehen, dass die Studierenden den Kurs wählen, wenn er ihren Erwartungen entspricht. Daher muss man alles tun, um Qualität anzubieten.

### **DIE HAUPTPRINZIPIEN DES SPRACHUNTERRICHTENS FÜR DIE NEUE STUDIERENDENGENERATION. GRÜNES LICHT FÜR DAS KOMPLEXE BEBRINGEN DER GRAMMATIK!**

Was macht den größten Anteil der Arbeit des Lehrers aus? Vielleicht das Entwerfen der Szenarien für einzelne Kapitel (später gebe ich ein Beispiel davon), die Wahl der zusätzlichen grammatischen Materialien, das Suchen nach ergänzen-



Es ist super, Deutsch im Computerraum zu lernen!



Ich brauche kein Büro "Menschen", A1.1, Kap. 6

den Videos (was Studierende enorm mögen), das Hochladen der Materialien auf Facebook sowie Kommentare darin etc. Bevor ich zu einer meiner Meinungen nach gut gelungenen Szenario an der Arbeit mit dem Lehrbuch „Menschen“ übergehe, möchte ich noch ein paar Prinzipien des Lehrens/Lernens mit den „neuen“ Studierenden erwähnen. Vor allem steht die Frage im Raum: Wie und wie viel Grammatik soll man unterrichten? Eines ist klar, für meine Kurse muss ich die Grammatik komplex unterrichten, weil die meisten Studierenden danach verlangen. Ich habe Umfragen in meinen Kursen gemacht und Grammatik wird beinahe von allen als einer der wichtigsten Punkte des Unterrichts genannt. In diesem Artikel möchte ich aber nicht eingehend berichten, wie ich Grammatik unterrichte. Ich muss nur sagen, dass in den von mir benutzten Lehrbüchern Grammatik nicht komplex angeboten wird. Ich kopiere meine Materialien aus zahlreichen Grammatikbüchern (siehe die Liste unten). Diese Bücher hat unsere Universität natürlich nicht: Ich schaffe sie selber an oder ich teile sie mit meinen Kolleginnen meiner Universität oder anderen Unis. Eine der letzten unserer gemeinsamen Entdeckungen ist das Buch von Gerhard Antretter „Deutsch zu Zweit“ (Ein romantisch grammatisches Arbeitsbuch). Mit Übungen aus diesem Buch lässt sich sehr gut im Unterricht paarweise arbeiten. Schwierig zu behaltenden grammatischen Erscheinungen werden mit Hilfe dieses Buches auf attraktive Weise geübt. Die Zeit vergeht wie im Nu und man prägt sich die grammatischen Konstruktionen mit Spaß und Interesse ein. Ebenfalls sehr gut für die Kommunikation im Unterricht und für das Lernen der Grammatik eignen sich die Bücher von Olga Sverlova „Grammatik im Gespräch“, „Grammatik und Konversation I“, „Grammatik und Konversation II“. Für zu Hause gebe ich meistens Übungen aus dem Buch: „Grammatik“ von Anne Buscha, Szilvia Szita, Sprachniveau A1-A2 vom Cornelsen Verlag auf.

## DEN WORTSCHATZ ERWEITERT MAN INDIVIDUELL – AUCH BEIM NIVEAU A1.1

Wichtig ist auch das Prinzip des unbeschränkten Wortschatzlernens. Die Studierenden dürfen die digitalen Wörterbücher im Unterricht benutzen, also sie lernen die Wörter und erweitern den Wortschatz individuell. Das wird schon in der Stufe A1.1 gemacht. Natürlich, wenn man Kontrollarbeiten schreibt oder sich auf die Vorprüfung vorbereitet, beschränkt man sich auf den Wortschatz, welcher in den Lehrbüchern angeboten wird, aber sonst bei der Kommunikation gibt es keine Beschränkungen, weil sich die Kommunikation überhaupt nicht beschränken lässt! Weil meine Gruppen, was die Fachrichtungen betrifft, heterogen sind, verläuft die Kommunikation ungezwungen, man möchte tatsächlich Leute aus anderen Fakultäten kennenlernen, über ihre Hobbys, Reisen oder Freizeitaktivitäten etwas erfahren. Das verleiht den Gesprächen eine gewisse amüsante Natürlichkeit. Leider kann man den Kommunikationsstrom dann kaum lenken. Die Deutschlerner können selbst nach Wörtern suchen, wenn sie wollen. Natürlich geht das Gespräch auch manchmal ins Litauische über, damit sie sich wohl fühlen. Es ist ab und zu besser intensive pulsierende Gespräche nicht abrupt zu unterbrechen, sondern mit Humor daran zu erinnern, dass das ein Deutschunterricht ist und dass sie die notwendigen Wörter leicht finden können. Eine große Erleichterung für den Lehrer sowie für die Lerner wären hier die ausführlichen thematischen deutsch - litauischen und litauisch - deutschen Wörterbücher, wo man nicht nur einzelne Wörter, sondern auch entsprechende Wendungen finden könnte, die man im Moment der Konversation sucht und braucht. Das wäre aber ein weiterer Schritt beim Unterrichten der „neuen“ Studierenden eben das Schreiben solcher Wörterbücher.

## ENGLISCH ALS GROSSE HILFE!

Noch ein Prinzip des modernen Fremdsprachenlernens: das Benutzen des Englischen. Wie gesagt, Studierende benutzen englisch-deutsche Wörterbücher. Es ist auch sehr ratsam Videofilme mit englischen Untertiteln zu verwenden (besonders in den Stufen A1-A2), wie z. B. *German-Easy*. Das macht den Studierenden viel Spaß, sie werden mit den landeskundlichen Aspekten bekannt, lernen viele Wörter, können die Videofilme anhalten und so die deutschen Phrasen verstehen und behalten. Es ist einfach wunderbar, wenn der Lehrer selbst auch Englisch beherrscht. Ich wurde schon vielmals im Unterricht nach Wörtern und Wendungen auf Englisch gefragt. Bis jetzt hat mein Englisch dafür glücklicherweise gereicht. Aber es wurde mir ganz genau angedeutet, dass ich meine Englischkenntnisse verbessern sollte, wenn ich mich nicht vor den Augen meiner Studierenden blamieren will.

## DIE KREATIVE ARBEIT MIT DEN SYMPATHISCHEN „MENSCHEN“, DAS SZENARIO, DAS ZUR PRÄSENTATION „MEIN ZUKUNFTSBÜRO“ FÜHRT.

Jetzt zum Szenario, zum Lehrbuch „Menschen“, A1.1, Kapitel 6 „Ich brauche kein Büro“. Auf der ersten Seite des Lehrbuchs auf dem großen Bild begrüßt uns Christian Schmidt, dezent gekleidet aber auf dem Steg irgendwo draußen am Wasser. Vielleicht ein Manager, ein Unternehmer oder junger Rechtsanwalt? Er ist sympathisch und weckt Interesse. Um ihn herum liegen seine Sachen: die Jacke, Schuhe, ein Laptop und drei Handys. Er baumelt mit den Füßen im Wasser und strahlt Zufriedenheit aus. Bis ein Handy klingelt. Wo ist Christian, arbeitet er, genießt er seine Mittagspause? Hat er ein Büro? Braucht er überhaupt ein Büro? Können die modernen Menschen heutzutage ohne Büros auskommen? Vielleicht kann man heute wirklich Natur genießen und zugleich arbeiten? Was mich am Lehrbuch „Menschen“ so fasziniert - man lernt die Sprache, indem man sympathische, moderne Menschen aus DACHL kennenlernt. Sie befinden sich in realen Situationen, sie tun das, was wir in Litauen auch tun und wir möchten wissen, wie es ihnen dabei geht. Sie sind ja auch Europäer, genauso wie wir und trotzdem ein wenig anders, deswegen ist es für uns interessant, mehr über ihr Leben, ihre Interessen, ihre Unterschiede zu erfahren. Die Autoren des Lehrbuchs „Menschen“ benutzen im Unterschied zu anderen Lehrbüchern sehr viele künstlerische Aspekte, um die Lernenden zu überzeugen und zu animieren. Allein die großen Menschenbilder am Anfang der Kapitel sind eine sehr gute Idee. Die Helden der Bilder strahlen Lebensfreude, Optimismus und Attraktivität aus.

Und zugleich sind sie keine Models, einfach Menschen aus dem Alltag, fast genauso wie wir. Die Hörtexte, die sich auch am Anfang jedes Kapitels befinden, sind kurze Hörspiele mit Schauspielerstimmen und Hintergrundgeräuschen. In Kapitel 6 hört man das Plätschern des Wassers und den Schrei einer Möwe, sehr elegant und vielsagend. Wie entwickle ich ein Szenario mit diesem Kapitel? Dieses Kapitel schließt meinen Kurs ab und ich entscheide mich den Kurs mit Präsentationen der Studierenden zu beenden. Das Thema passt sehr gut zu uns. Jeder Studierende denkt schon daran, wie und wo er arbeiten wird und ich schlage das Thema „Mein Zukunftsbüro“ vor. Alle sind gleich einverstanden. Das Material animiert uns zur kreativen Arbeit, vor allem mich, aber natürlich auch meine Studierenden. Grammatische Themen des Kapitels sind: Deklination der Substantive (Nominativ und Akkusativ) und Pluralbildung, was ich komplex vorstelle. Die Übungen, die im Buch sind, reichen sicher nicht aus, um unser Ziel zu erreichen. Ich kopiere viel und bringe es zum Unterricht mit. Mein Szenario verlangt kreative Aufgaben z.B. zum Üben des öffentlichen Sprechens. Auf der Seite Lesemagazin des Lehrbuchs gibt es kleine Texte, wo vier Personen ihre Uhren vorstellen und um ihre Uhren werben: „Ist sie nicht super, cool etc.“ Die Studierenden sollen einen Gegenstand, den sie besitzen, spontan im Unterricht präsentieren und zwar so, dass wir wirklich Interesse daran bekommen. Sie können auch ein Bild aus dem Internet nehmen, wo, ihrer Meinung nach, etwas Interessantes dargestellt wird. An den Präsentationen arbeiten die Lerner zu zweit. Das macht Spaß und die Präsentationen gelingen. Beim Präsentieren lachen wir viel. Das gemeinsame Lachen entspannt die Atmosphäre und so lässt sich die kreative Energie beinahe grenzenlos entfalten. Obwohl die Lerner Anfänger sind, haben wir zusammen schon viele kleinere oder größere Präsentationen gemacht. Z.B. „Über mich“ (Die Lehrerin hat sich auch vorgestellt, mit Bildern aus der Kindheit, der Studienzeit, Reisen etc.), „Eine Kuckucksuhr“ u.a. Bei den kurzen Präsentationen lassen sich typische Satzmodelle zum gesprochenen Deutsch einprägen, man kann auch erfolgreich Farben lernen, weil die Bilder normalerweise bunt sind und man versucht möglichst viel darüber zu sagen. Wenigstens die Farben kennt man schon! Welche Schritte gehen wir noch, um endlich über das Zukunftsbüro sprechen zu können? Auf der Seite Filmstationen des Lehrbuches gibt es drei schöne Kurzfilme mit Aufgaben, alle passen gut, um über das Büro zu sprechen, weil man z.B. im Film „König-Ludwig-Souvenirs: das ist kein König“ Gegenstände zeigt, die verkauft werden. Man lernt viele Wörter im Akkusativ kennen, die man vielleicht in der Präsentation gut gebrauchen kann. In dem Film „Mein Drucker braucht Papier“ üben wir, wie wir den Akkusativ

nach dem Verb verwenden. Dieser Kurzfilm wurde übrigens von Opernsängern aufgenommen, was meines Erachtens und nach Meinung mancher Studierende ein wenig überflüssig ist. Beim Nutzen der künstlerischen Tricks sollte man auch gewisse Grenzen haben. Das ist auch ein guter Lehrsatz für unsere weitere Arbeit.

Auf der vorletzten Seite des Kapitels finden wir einen Text zum Projekt Landeskunde „Der Flohnachtmarkt Leipzig“. Die Aufgaben zum Text lassen sich sehr schnell bewältigen, aber auf das Projekt, wo verschiedene Gegenstände versteigert werden sollten, wollen wir verzichten. Das entspricht weder unseren Interessen noch dem Alter. Das Versteigern finden wir ein wenig blöd. Das Lehrbuchprojekt ersetzen wir durch die Vorstellung des Zukunftsbüros. Zum Thema Flohmarkt finden wir eine wunderschöne Folge bei *German-Easy* 37 „Auf dem Flohmarkt“: [https://www.youtube.com/watch?v=O8\\_FDhWQU0Y](https://www.youtube.com/watch?v=O8_FDhWQU0Y). Hier lernen wir wieder verschiedene Gegenstände kennen, im Singular und im Plural und meistens im Akkusativ (in der Regel nach den Verben „kaufen“ und „verkaufen“). Wir schreiben alle Substantive im Nominativ und Akkusativ mit Plural heraus. Eine schwierige aber sehr nützliche Arbeit zur Erweiterung des Wortschatzes, was wir wieder für die Präsentationen gut gebrauchen können.

Damit unser Vorhaben interessanter wird, lade ich aus dem Internet ein ausführliches Schema des Büros in die FB-Gruppe hoch: <http://www.bildwoerterbuch.com/kommunikation-und-buerrotechnik/buerrotechnik/buero.php>. Da kann man schöne Ideen zum Thema Büro der Zukunft bekommen und auch viele nützliche Wörter finden. Bei FB finden die Studierenden auch manche „fertigen“ Satzmodelle für die Präsentation. Natürlich nur als Tipp, weil für manche die Aufgabe zu schwer erscheint – sie haben erst vor gut zwei Monaten begonnen, eine neue Sprache zu lernen und haben jetzt – solche Ansprüche! Es entstehen hunderte Fragen: z.B. Wie soll man über die Zukunft sprechen, wenn man nicht die Zukunftsform gelernt hat? Dazu dienen die Satzmodelle der Lehrerin: Über die Zukunft lässt sich gut in der Zeitform Präsens sprechen.

## ZUFRIEDENHEIT MIT DEM ERGEBNIS DES KURSES. UND WIE GEHT ES WEITER?

Dann kommt endlich der Tag der Präsentationen, wir sind sehr gespannt und die Ergebnisse übertreffen alle Erwartungen! Die Zukunftsbüros sind so unterschiedlich. Das eine ist z.B. ein modernes wissenschaftliches Labor mit komplizierten Gerätschaften, die alle benannt wer-

den. Eine Studentin arbeitet schon jetzt in so einem Büro als Assistentin. In der Zukunft möchte sie in einem ähnlichen Umfeld arbeiten, dann erblicken wir das Büro eines Arztes, wo wir einen Patienten sehen, der sich bewegt und der künftige Arzt (Student) erzählt, was man in einem OP-Raum machen kann. Super! Eine weitere Studentin möchte als Managerin arbeiten, sie braucht ein Büro und sagt, dass sie draußen mit einem Laptop ohne Büro (Anspielung auf das zentrale Bild und das Thema des Kapitels „Ich brauche kein Büro?“) nicht arbeiten will. Eine Historikerin erzählt, dass sie in keinem sterilen Büro arbeiten möchte. Um kreativ zu arbeiten, braucht sie eine leicht chaotische Atmosphäre, nur so kann sie sich entspannen und etwas schaffen. Wir lachen wieder zusammen, wenn sie uns die Bilder ihres Zukunftsbüros zeigt und die Sachen beschreibt, die sich in ihrem Büro verteilt haben. Nachdem alle Präsentationen vorgestellt wurden, herrscht eine vielsagende Stille. Wir schauen einander an. War das alles? Das kann es noch nicht gewesen sein. Wir wollen mehr! Und in dieser Stille erklingt eine leise Frage: Haben wir das wirklich geschafft, in anderthalb Monaten, in einer völlig fremden Sprache? Wir können schon so viel ausdrücken, kann das überhaupt sein? Ja! Alle sind zufrieden – sowohl die Lehrerin als auch die Studierenden. Aber leider nur an diesem glücklichen Tag. Wie es weiter mit den Sprachen an unserer Universität geht, können wir nicht wissen. Die Hoffnung, dass sich alles zum Guten wendet, ist groß. Warten wir ab.

### Literatur, die bei der Arbeit mit dem Kurs A1.1,

#### Lehrbuch „Menschen“ verwendet wurde:

1. Gerhard Anreter. Deutsch zu Zweit. Ein romantisch-grammatisches Arbeitsbuch für Deutsch als Fremdsprache. Schubert-Verlag, 2006.
2. Lilli Marlen Brill/Marion Techner. Deutsch üben. Artikel. Hueber Verlag, 2008.
3. Anne Buscha, Szilvia Szita. Grammatik. Sprachniveau A1-A2. Schubert Verlag, 2010.
4. Olga Sverlowa. Grammatik im Gespräch. Arbeitsblätter für den Deutschunterricht. Langenscheidt, 2008.
5. Irina Gubanova-Müller. Grammatik in Bildern. Pons, 2015.

#### Internetquellen:

- [http://www.vera-cornel.de/dokumente/Pluralbildung\\_Deutsche\\_Substantive\\_Erklaerung.pdf](http://www.vera-cornel.de/dokumente/Pluralbildung_Deutsche_Substantive_Erklaerung.pdf)  
<https://www.facebook.com/groups/696752273679231/>  
<http://www.fluentu.com/german/play/721/bake-bake-bake-sing-along/>  
<https://www.youtube.com/watch?v=dAq7B8LA64s>  
<https://www.youtube.com/watch?v=lfRqrLwjYVc>  
<http://www.deutschakademie.de/online-deutschkurs/choosethemaref.php?tid=16>  
<http://deutsch-lerner.blog.de/2008/10/05/deutschpruefung-gen-a1-a2-b1-b2-c1-c2-musterpruefungen-modellpruefung-12823917/>  
<http://deutschwortschatz.de/author/dwsdeutschwortschatzv480/>

## Die Wanderausstellung: Der Weg zur Deutschen Einheit. Ausstellung zur politischen Wende in Deutschland vor 25 Jahren

### STATION 1: VYTAUTAS-MAGNUS-UNIVERSITÄT IN KAUNAS

Am 15. September 2015 eröffnete die Botschafterin der Bundesrepublik Deutschland in Litauen, Frau Jutta Schmitz, an der Vytautas-Magnus-Universität in Kaunas eine Ausstellung der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur.

Die Ausstellung behandelt auf zwanzig reich bebilderten Plakaten die Etappen der Deutschen Wiedervereinigung, die sich in diesen Tagen zum fünfundzwanzigsten Male jährt.

In Ihrer Begrüßung dankten die Dekanin der Humanistischen Fakultät, Rūta Eidukevičienė, und die Leiterin des Lehrstuhls für Germanistik und Romanistik, Aurelija Leonavičienė, der Deutschen Botschaft in Vilnius und dem Deutschen Akademischen Austauschdienst für die gute Zusammenarbeit und betonten im Bezug zur Ausstellung das Epochale der damaligen Ereignisse in Deutschland und deren Verbindungen zu den gleichzeitigen Entwicklungen in Litauen. Außerdem wiesen die beiden Vertreterinnen der Vytautas-Magnus-Universität auch auf die positive ausbildungsbezogene Seite des Ausstellungsprojektes hin. Im Rahmen des Seminars Fachübersetzen unter der Leitung von Sidona Žvaliauskienė und Christian Irsfeld hatten nämlich zehn Studierende der Germanistik die recht anspruchsvollen Texte ins Litauische übertragen. Frau Leonavičienė unterstrich auch besonders, dass die Studierenden bei diesem Projekt Fachübersetzen eben nicht nur akademisch einüben, sondern ein greifbares zur realen Verwendung vorgesehenes Produkt schaffen konnten: Die nun zweisprachig auf Deutsch und auf Litauisch präsentierte Ausstellung.

In ihrer Eröffnungsrede knüpfte Botschafterin Schmitz an die von Frau Eidukevičienė beschriebenen historischen Punkte an und zog anhand der Fluchtbewegung im Jahr 1989 über Ungarn Parallelen zur aktuellen politischen Situation. Dabei betonte Frau Schmitz vor allem auch die Zukunftsperspektiven hinsichtlich einer zu erhoffenden weiteren europäischen Integration.

Die Ausstellung mit zwanzig Plakaten konnte zunächst im Foyer der Bibliothek der Vytautas-Magnus-Universität besichtigt werden. Weitere Ausstellungsorte werden folgen.



Frau Milena Dech eröffnet die Ausstellung in Kaunas

Fotos: © VDU



Eröffnung der Ausstellung an der VDU

Die litauischen Textfassungen wurden von den Studierenden Martynas Bruenker, Indrė Čepauskaitė, Gerda Gumauskaitė, Laura Jazukevičiūtė, Austė Latvaitytė, Arnoldas Peckus, Vaida Petrauskaitė, Aurelija Pūstelninkaitė, Violeta Tumaitytė und Gintarė Žaldokaitė erstellt.

Die Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, die diese Ausstellung zur Wende in Deutschland konzipiert hatte, sucht derzeit noch nach litauischen Kooperationspartnern für ihr nächstjähriges Ausstellungsprojekt zum Thema „Der Kalte Krieg“.

Christian Irsfeld

**STATION 2:  
BILDUNGSWISSENSCHAFTLICHE  
UNIVERSITÄT LITAUENS IN VILNIUS**

Vom 27. Oktober bis zum 3. November wurde an der Bildungswissenschaftlichen Universität Litauens (LEU) die Ausstellung gezeigt. Auf nunmehr 19 Plakaten (ein Plakat wurde in Kaunas von Unbekannten entwendet) wurde Schritt für Schritt abgebildet, wie sich aus der Friedlichen Revolution in der DDR heraus unverhofft die Frage nach der deutschen Einheit entwickelte und am 3. Oktober 1990 in der Wiedervereinigung mündete.

Im Oktober 2015 jährte sich die Wiedervereinigung zum 25. Mal.



Fotos: © LEU

Schülerinnen lösen das Quiz zur Deutschen Einheit



Rektor Algirdas Gaižutis



Der Dekan Gintautas Kundrotas mit der Kulturreferentin der deutschen Botschaft in Vilnius Milena Dech

Anlass genug, dieses Ereignis auch an unserer Universität ein wenig zu feiern. So konnten sich Studierende, MitarbeiterInnen und unsere Gäste – Präsident des Litauischen Deutschlehrerverbandes Edvinas Šimulynas, die Deutschlehrerin Renata Mackevičienė (Petras-Vileišis-Progymnasium Vilnius / Žemyna-Gymnasium Vilnius) mit ihren SchülerInnen sowie die Deutschlehrerinnen Agnė Blaževičienė (Nationale M. K. Čiurlionis-Kunstschule) und Jūratė Freire (Petras-Vileišis-Progymnasium Vilnius) – bei



Agnė Blaževičienė mit Edvinas Šimulynas



Mit viel Spaß dabei

der Ausstellungseröffnung an unserer Universität über die Worte des Rektors Algirdas Gaižutis, Dekans Gintautas Kundrotas, der Lehrstuhlleiterin Skaidra Girdenienė und der neuen Kulturreferentin der deutschen Botschaft in Vilnius, Milena Dech, freuen. Neben Leckereien durften die Gäste auch auf ein Fragespiel zugreifen. Schüler des St.-Christophorus-Progymnasiums Vilnius, des Petras-Vileišis-Progymnasiums Vilnius und des Žemyna-Gymnasiums Vilnius sowie Studierende nahmen an dem kleinen Quiz zur deutschen Einheit teil. Die ersten Plätze belegten Schüler der genannten Progymnasien und des Gymnasiums. Die Gewinner erhielten kleine Preise, die vom DAAD gesponsert wurden. Wir gratulieren.

Die geschichtsträchtigen Plakate werden in Vilnius noch an zwei Orten gezeigt. Die Ausstellung ist im November an der

Europäischen Humanistischen Universität, im Dezember an der Universität Vilnius sowie anschließend im Deutschen Lesesaal Klaipėda zu sehen.

Auch Litauer ohne Deutschkenntnisse können einen tieferen Einblick in ein Stück Deutscher Geschichte erhalten. Denn die Studierenden des Lehrstuhls für Germanistik und Romanistik der Vytautas-Magnus-Universität in Kaunas erstellten eine litauische Übersetzung der Texte, die zusammen mit den Plakaten von Ort zu Ort wandert. Vielen Dank dafür.

Diese Ausstellung wurde von der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur gestaltet und von der Deutschen Botschaft in Wilna und dem Deutschen Akademischen Austauschdienst präsentiert.

Anna Nowodworska

### **STATION 3: EUROPÄISCHE HUMANISTISCHE UNIVERSITÄT IN VILNIUS**

Am 9. November 2015 präsentierte das Zentrum für Deutschlandstudien an der EHU die Ausstellung „Der Weg zur deutschen Einheit“. Die von der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur erarbeitete Ausstellung wurde mit Unterstützung des Auswärtigen Amtes der Bundesrepublik Deutschland sowie des Deutschen Akademischen Austauschdienstes auf den Weg gebracht und in Valakampiu 5 im Beisein des Präsidenten der EHU, Prof. Anatoly Mikhailov sowie der Kulturreferentin der Deutschen Botschaft Wilna, Milena Dech, feierlich eingeweiht. Mit der Veranstaltung erinnerte das Zentrum für Deutschlandstudien an das 25. Jubiläum der deutschen Einheit sowie an den 9. November als „Schicksalstag der Deutschen“, an dem sowohl der Opfer der Reichspogromnacht von 1938 als auch des Glücks des Mauerfalls gedacht wird.

Gründungsrektor und erster Präsident der EHU, Professor Mikhailov, begrüßte die Gäste in einer sehr persönlichen Ansprache auf Deutsch und betonte die Wichtigkeit des Mauerfalls für den weiteren Verlauf der Geschichte. Er wandte sich auch an die belarussischen Studierenden und appellierte an sie, sich kritisch mit dem politischen Geschehen auseinanderzusetzen. „Ohne eine kritische Masse Andersdenkender ist eine Entwicklung in Belarus nicht möglich.“ Auch die Kulturreferentin der deutschen Botschaft in Wilna, Milena Dech, betonte in ihrer Rede die

langfristige Wirkung des Endes des Kalten Krieges. Frau Dech betonte die Verdienste der Europäischen Union für die Aufrechterhaltung von Frieden in Europa: „Dabei sollten wir uns auch heute daran erinnern, dass Europa keine Selbstverständlichkeit, kein fertiges Produkt und kein abgeschlossener Prozess ist, auf dessen Errungenschaften wir uns ausruhen können. Wir müssen uns den Herausforderungen für und in Europa stets aufs Neue stellen und dabei nach neuen Lösungen suchen und neue Kompromisse schließen“. Die folgende Diskussion wurde von den Organisatorinnen der Ausstellung an der EHU, Volha Kotava und Franziska Oehlert, geleitet. Beide Studentinnen wurden nach dem Mauerfall und der Wende geboren und berichteten, welche Bedeutung der Mauerfall für sie heute hat. Detlef Gericke, Leiter des Goethe-Instituts Litauen, berichtete aus seiner Perspektive von der Umbruchszeit 1989 bis 1991 und erinnerte daran, dass ein großer Teil deutscher Kultur erst nach 1989 für das Goethe-Institut offiziell zugänglich wurde.

Die Eröffnung der Ausstellung markiert für das Zentrum für Deutschlandstudien einen Höhepunkt des Akademischen Jahres, da über fünfzig Studierende und Gäste von außerhalb der EHU kamen. Prof. Anatoly Mikhailov hob bei dieser Gelegenheit erneut die Bedeutung der deutschen Sprache für die Geisteswissenschaften und die EHU hervor: „Die deutsche Sprache ist ein besonderes Mittel, um komplizierte, grundlegende menschliche Gedanken zum Ausdruck zu bringen“, sagte der Gründer der EHU und dankte den Organisatorinnen der Ausstellung für ihr Engagement.

Franziska Oehlert



Foto: © VDU

Die Teilnehmenden des Arbeitstreffens vor der Vytautas-Magnus-Universität

Christian Irsfeld

## Germanisten treffen sich in Kaunas

DOZENTEN AUS LITAUEN, LETTLAND, DEUTSCHLAND UND TSCHECHIEN VERANSTALTETEN EIN GEMEINSAMES ARBEITSTREFFEN AN DER VYTAUTAS-MAGNUS-UNIVERSITÄT IN KAUNAS.

Wie bereits im vergangenen Jahr trafen sich auch in diesem Jahr wieder Germanisten aus verschiedenen Ländern an der VDU in Kaunas zu einem Arbeitstreffen. Bei dieser Veranstaltung am 6. und 7. November 2015 standen die Themen Entwicklung von Studienprogrammen und Öffentlichkeitsarbeit für germanistische Studiengänge im Mittelpunkt.

Am ersten Veranstaltungstag referierten Vaiva Žeimantienė und Diana Šileikaitė (beide Universität Vilnius), Silvia Machein (Universität Heidelberg), Rūta Eidukevičienė und Sigita Barniškienė (beide VDU Kaunas) sowie Thomas Taterka und Imants Cīrulis (beide Universität Riga) über die jeweilige Situation bei den germanistischen Studiengängen

der jeweiligen Universitäten. Schon dabei kam es zu einem lebhaften Austausch von Gedanken und Erfahrungen.

Am zweiten Tag präsentierte Norbert Conti (Österreich-Institut Brünn) die bei der „Šprechtíme-Kampagne“ in Tschechien gewonnenen Erfahrungen, Christian Irsfeld (VDU Kaunas) referierte zu Erfahrungen der Öffentlichkeitsarbeit in der Slowakei und Antje Johanning-Radžienė (Universität Daugavpils) stellte weitere Untersuchungen zu den Motivationen von Deutschlernern und Germanistikstudierenden vor.

Christian Irsfeld

## In Kaunas ist was los!

Die Germanistik an der VDU in Kaunas erfreut sich nicht nur in der letzten Zeit wieder steigender Studierendenzahlen, auch im Bereich Veranstaltungen konnte im vergangenen Jahr einiges geboten werden.

Es begann im September 2014 mit dem Orgelkonzert des Musik-Direktors der Universität Heidelberg Prof. Franz Wassermann in der Kirche des Erzengel Michael in Kaunas. Im April 2015 folgten Vorträge Michael Lahrs und Gregorij von Leitis' zum Thema „Demokratie verteidigen“ – die hier vorgelesenen Texte aus berühmten Federn von Kurt Tucholsky bis Joseph Roth hatten übrigens unsere Germanistik-Studierenden an der VDU speziell für die Lesungen ins Litauische übertragen.

„*Aš kalbu vokiškai: ateities perspektyvos*“ – ein Berufs-informationstag für Schüler und Studierende bei dem es um praktische Anwendungsmöglichkeiten für Deutschkenntnisse ging, zu dem unter anderem auch Vertreter der Botschaft, der Außenhandelskammer, verschiedene Firmen und Absolventen germanistischer Studiengänge mit ihren Erfahrungen beitrugen, wurde im Mai 2015 angeboten.

Schließlich fand im August 2015 eine Sommerschule an der VDU statt, die als Teil des *Go East!* - Programmes vom Deutschen Akademischen Austauschdienst gefördert wurde und bei der zwölf Studierende von sieben verschiedenen deutschen Universitäten zwei Wochen lang das Thema „Kaunas – Kowno – Kowne“. Plurikulturelle Erinnerungsräume einer (nordost)europäischen Stadt“ verfolgten, Kaunas und Litauen und natürlich auch unsere Kaunaser Studierenden kennenlernen konnten.

Im September 2015 beteiligte sich die Germanistik der VDU zunächst mit zwei Veranstaltungen im Perkūnas-Haus am Wissenschaftstag. So gab es einerseits Sprach-Workshops für Schüler unter dem Oberthema „Hanse“, die wir auch dank der tatkräftigen Unterstützung unserer Studierenden anbieten konnten, und andererseits eine Podiumsdiskussion mit Vertretern des öffentlichen Lebens zum Thema der Bedeutung der deutschen Sprache.

Außerdem wurde auch noch die Ausstellung „Der Weg zur Deutschen Einheit“ eröffnet, über die in einem separaten Artikel berichtet wird.

Auch in der Zukunft soll eine ganze Reihe von Veranstaltungen folgen. So beispielsweise ein Informationstag „Schule an der



Foto: © Christian Irsfeld

Prof. Franz Wassermann mit Assistentin Eglė Petrovaitė während des Konzertes



Foto: © Christian Irsfeld

Ein Wirtschaftsvertreter präsentiert beim Berufsinfotag in Kaunas



Foto: © Sidona Žvaliauskienė

Workshops für Schüler beim Wissenschaftstag

Uni“ für Schüler und Sekundarschullehrer am 15. Dezember. Außerdem plant man für Frühjahr 2015 eine Studienreise mit fünfzehn Studierenden nach Deutschland.

Foto: © Ines Colic



DACHL-Gruppe-2015 in Leipzig

Edvinas Šimulynas

## DACHL-Landeskunde-Seminar 2015 “DACHL erlesen”

Hallo! Grüezi! Allegra! Servus! Moin! Grüß Gott! Ahoj! Die zahlreichen Begrüßungen haben die Teilnehmenden des DACHL-Landeskunde-Seminars im deutschsprachigen Raum immer begleitet. Das traditionelle DACHL-Seminar wurde vom IDV-Vorstand in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut, mit interDaF am Herder-Institut der Universität Leipzig, dem österreichischen Bundesministerium für Bildung und Frauen (Referat „Kultur und Sprache“), dem Eidgenössischen Departement für auswärtige Angelegenheiten EDA – Präsenz Schweiz, der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, dem Schulamt Liechtenstein sowie der Gemeinde Balzers für die Vertreter der Deutschlehrerverbände weltweit organisiert. Das Seminar fand vom 9. bis zum 27. Juli 2015 in Winterthur (Schweiz), Triesenberg (Liechtenstein), Wien (Österreich) und in Leipzig (Deutschland) statt. Am Seminar nahmen Vertreter der Deutschlehrerverbände aus Litauen, Estland, Belarus, Moldau, Frankreich, Kolumbien, Georgien, Ghana, Kamerun, Mali, Marokko, Mazedonien, Polen, Russland, der Slowakei, Südafrika, Tunesien, der Türkei, Ungarn und Vietnam teil.

“Das DACHL-Prinzip bedeutet die grundsätzliche Anerkennung der Vielfalt des deutschsprachigen Raumes und die Bezugnahme auf mehr als ein Land der Zielsprache Deutsch im Rahmen des Unterrichts der deutschen Sprache, der Vermittlung von Landeskunde, der Produktion von Lehrmaterialien sowie der Aus- und Fortbildung von Unterrichtenden. In der Umsetzung bedeutet dies – im gemeinsamen Bemühen um die Stützung und Förderung des Deutschunterrichts weltweit – die gleichwertige Einbeziehung der unterschiedlichen sprachlichen und landeskundlichen Dimensionen des deutschsprachigen Raumes im Rahmen wissenschaftlicher Arbeiten, in Aktivitäten der Mittlerorganisationen sowie bei der Entwicklung von



Foto: © Julia Antonenko

„Rezepte bei der Vorbereitung des Essens erlesen“ v. l. n. r. Gordana Baboska (Mazedonien), Edvinas Šimulynas (Litauen), Eva Plavčanova (Slowakei)

Konzepten und Projekten. Getragen wird diese Idee durch die gemeinsame Entwicklung von Vorgehensweisen und Grundsätzen durch die Mittlerorganisationen und andere Akteure im Umfeld des Faches Deutsch als Fremdsprache“ (aus Pucharski, A. und Zank, A. (2009, Schweiz). Die neue DACHL-Arbeitsgruppe. Arbeitskreis Deutsch als Fremdsprache – Rundbrief 59).

Im Mittelpunkt des DACHL-Seminars 2015 stand die Literatur als Ausgangspunkt und Gegenstand landeskundlichen Lernens und Lehrens. Dabei wurden immer die Bezüge zu Musik, Film und bildender Kunst hergestellt und Literatur wurde in vielfacher Weise erlebbar gemacht. Kreative Arbeitsformen, beispielsweise im Rahmen einer Schreibwerkstatt oder eines theaterpädagogischen Workshops, waren ebenso von zentraler Bedeutung wie die Begegnung mit Literatur im Rahmen von Lesungen und Gesprächen sowie an den Schauplätzen von Texten. Literatur wurde dabei immer auch in Beziehung zu Geschichte, Politik, Wirtschaft und Gesellschaft gesetzt. Sie bot Anknüpfungspunkte für eine vielfältige Beschäftigung mit den deutschsprachigen Ländern, gerade auch im Sinne einer Landeskunde, die auf Binnendifferenzierung und regionale Perspektiven großen Wert legte. An allen Seminarorten wurde abgesehen von Vorträgen und Workshops projektbezogen gearbeitet. Literatur- und landeskundedidaktische Vorträge und Workshops boten eine Vielzahl an Anregungen, um das Erlebte und Erfahrene in die eigene Unterrichtspraxis integrieren zu können.

Die unvergesslichen Wochen des Seminars haben die Teilnehmenden zu besten Freunden gemacht. Dank dem Internationalen Deutschlehrerinnen- und Deutschlehrerverband wird keiner die Gelegenheit, vier deutschsprachige Länder so nah kennen zu lernen, vergessen.



Fotos: © Protagon

Die Teilnehmerinnen an der Internationalen Deutschlehrerakademie in Lettland

Laura Zabulytė-Šapranauskienė

## Internationale Deutschlehrerakademie in Lettland

Der Deutschlehrerverband Lettlands in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut Riga und dem Hueber Verlag organisierte auch in diesem Jahr schon die traditionell gewordene Deutschlehrersommerakademie.

In diesem Jahr hat sie vom 10.08. bis zum 13.08. im Camp „Rakari“ Salacgrīva ([www.rakari.lv](http://www.rakari.lv)), in der Nähe von der Stadt Salacgrīva am Meer stattgefunden.

In der Sommerakademie trafen sich die Kolleginnen und Kollegen aus Lettland, Litauen, Estland, Weißrussland, Polen, Russland und Deutschland wieder.

Dr. Markus Häfner, Leiter des DAAD-Informationszentrums Riga, hat den Teilnehmerinnen das Thema „Studieren in Deutschland. Stipendienprogramme des DAAD“ vorgestellt, und „Aktualitäten beim Arbeitstreffen IDV“ wurden von Ina Baumane, der Stellvertretenden des Vorsitzenden des DLVL, erläutert.

Lektüren, Kursbuch und Arbeitsbuch mit dem Finger zoomen, Audios abspielen, Videos ergänzen, interaktive Übungen am Laptop oder Tablett für alle Lerner gleichzeitig – diese Liste der Aktivitäten ist neu. Die neuen digita-

len Materialien des Hueber Verlags heißen e-Books und Schooltas. Sie ermöglichen den Lehrkräften, den Unterricht sowohl effektiver als auch attraktiver durchzuführen. In diesem Workshop haben alle Teilnehmenden die verschiedenen Möglichkeiten angeschaut und ausprobiert. Die Referentin Frau Anne Robert, Hueber Verlag, hat uns allen „Die neuen digitalen Materialien des Hueber Verlags e-Book und Schooltas“ mit viel Energie und guter Laune präsentiert.

Es war interessant und nützlich, die Vorträge über „Kulturelle und lebenswichtige Werte an multikulturellen Schulen - Projektarbeit als Motivation zum Deutschlernen“ von Jelena Sardiko und „Unterrichtsprojekte in der Sekundarstufe“ von Inga Zeltina anzuhören und sich auch mit praktischen Aufgaben zu beschäftigen.

Die Kolleginnen aus Weißrussland und Lettland haben uns die Themen „Erstellung der Aufgabe für das interaktive Whiteboard“ von Olga Negure, „Ausspracheschulung. Spielerisch deutsch lernen“ von Dace Siliniece und Ilze Seipule und „Gebrauch der neuen Medien in der Unterrichtsvorbereitungsphase“ von Svetlana Bubnova näher gebracht und haben ihre Arbeitsvorschläge präsentiert.



Bei dem Vortrag



Dr. Markus Häfner, Leiter des DAAD-Informationszentrums Riga und die Teilnehmerinnen

Beisammensein, Unterhaltung, Diskussionen, Meinungsaustausch, Meer, lettisches Essen, Ausflüge zu einer lettischen Keramikerin und zu einem Weinbauern sowie ein Mittagessen in *Igates pils dzirnavas* haben die Sommerakademie in Lettland beendet.

Uns Deutschlehrer verbindet die deutsche Sprache und die Arbeit mit den Schülern und deswegen ist es wichtig Kolleginnen und Kollegen aus Nachbarländern zu treffen, um sich auszutauschen.

Zuletzt, „Vielen Dank“ an den Deutschlehrerverband Lettland für diese einzigartige Möglichkeit.

Birutė M. Terminienė

## Meine erste Prüfung – DSD I

Petras-Vileišis-Progymnasium ist die 10. DSD-Schule und die einzige Schule mit dem DSD I-Status in Litauen, die auf Grund der Schulstruktur als Progymnasium die DSD I-Prüfungen bereits im Jahrgang 8 abnimmt.

Was bedeutet mir die DSD I-Prüfung?

Diese Frage habe ich oft den Achtklässlern gestellt. Es war interessant ihre Meinungen zu hören. Lassen wir unsere Schüler sprechen:

*Die DSD I-Prüfung war für mich sehr interessant. Am Anfang hatte ich Angst, aber ich begann noch mehr zu lernen und diese Angst verschwand. Der mündliche Teil der Prüfung war kurz, nur 15 Minuten. Die Kommission war freundlich und ich war sicher, ich werde diese Prüfung bestehen. Am meisten danke ich meiner Lehrerin Birutė für ihre Hilfe bei der Vorbereitung auf die Prüfung. (Monika Š.)*



Foto: © Birutė Terminienė

Die ersten Schritte sind immer schwer



Foto: © A. Tomaševskij

Bestanden! Mit den Deutschlehrerinnen Birutė Terminienė und Inga Lenkytė, Konrektorin Jolanta Ustinovič, Herrn Michael Brehm und mit der Vertreterin der Botschaft Frau Saloméja Blažytė

*Und es war für mich sehr interessant. Zuerst war ich ein bisschen aufgeregt, aber nach der Prüfung war ich begeistert, weil es mir sehr viel Spaß gemacht hat. Und als alles vorbei war, konnte ich über mich lachen, weil ich so nervös und aufgeregt gewesen war. Vielen Dank meinen Lehrern. Es hat mir total Spaß gemacht. (Anelė P.)*

*Ich habe in dieser Prüfung viele Erfahrungen gesammelt. Ich kann jetzt leichter Übungen machen, die früher für mich schwerer waren. Ich habe viele Kenntnisse bekommen. Ich hoffe, dass mir die DSD-Prüfung in Zukunft helfen wird. (Vasarė L.)*

*Was bedeutet die DSD I-Prüfung für mich? Sehr viel, kann ich sagen. Vor meinen Augen sehe ich viele Möglichkeiten, wie z. B. arbeiten oder studieren in Deutschland...*

*Das war die erste ernste Prüfung in meinem Leben, die wirklich meine Kenntnisse vervollkommen half und durch die ich mehr Erfahrung bekam. Ich freute mich sehr, dass die Prüfung in unserer Schule stattfand, hier konnte ich mich freier fühlen.*

*Die Prüfung verlangte große Anstrengungen von mir. Die Informationen über die Prüfung habe ich voriges Jahr bekommen und ich habe das ganze Jahr gelernt. Manchmal war es so schwer und langweilig, aber dann habe ich gedacht, dass niemand für mich die Prüfung bestehen wird und dann habe ich mich zusammengerissen und wieder gelernt. Ein deutsches Sprichwort sagt: „Jeder ist seines Glückes Schmied“.*

*Ich möchte mich recht herzlich bei meinen Lehrern bedanken. Vielen Dank meiner Deutschlehrerin Birute Terminiene, sie hat mich das ganze Jahr auf die Prüfung vorbereitet, ich danke meiner Klassenleiterin Inga Lenkyte für die frühen Ratschläge und dem Lehrer Andreas Rodenbeck für die Hilfe und Begegnungen am Freitag. DANKE auch an die Prüfungskommission, in der sehr warme und freundliche Leute arbeiteten. (Eglė S.)*



Foto: © Biruté Termininė

Monika beginnt ihre erste Prüfung

*Meine DSD I-Prüfung war nicht sehr schwer. Ich möchte vielen Dank zu meinen Lehrern Birute Terminiene und Andreas Rodenbeck sagen, weil sie mir bei der Vorbereitung auf die Prüfung geholfen haben. Natürlich habe ich Angst gehabt, aber alles habe ich verstanden. Alles war gut. Die Kommission war sehr freundlich. Jetzt freue ich mich, dass mir meine Lehrerin Birute Terminiene immer geholfen hat. (Ruslanas F.)*

*Die Prüfung war nicht sehr schwer, denn der Lehrer Andreas bereitete uns geduldig auf die Prüfung DSD I vor. So war es ziemlich einfach, weil wir dort über alles (Regeln, Wörter) gesprochen haben. Vor der Prüfung war ich sehr nervös, aber ich hatte eine große Unterstützung, meine Lehrerin Birute war immer in der Nähe. Ich denke, dass das Hörverstehen die schwierigste Aufgabe für mich war. Aber ich habe die Prüfung gut bestanden.“ (Diana Ž.)*

*Es war sehr interessant. Ich möchte über meine Erfahrungen erzählen. Am Anfang war ich sehr nervös, aber später habe ich mich beruhigt. Die Prüfer waren freundlich. Sie lächelten immer und ich sah in freundliche Augen. Es hat Spaß gemacht, mit Andreas Rodenbeck zu arbeiten, weil er uns sehr spannend und verständlich lehrte. Ich habe viel von ihm gelernt. Jetzt weiß ich, dass ich, wenn ich etwas nicht verstehe, immer nachfragen muss. Nicht nur Grammatik ist wichtig. Es ist wichtig, wie du denkst und was du sagen möchtest. Diese Prüfung hat mir geholfen, besser Deutsch zu verstehen. Ich bin glücklich, weil ich diese Sprache lernen kann. (Augustė M.)*

*Die Prüfung hat mir gefallen, weil ich mein Wissen und meine Kenntnisse im Fach Deutsch vertiefen konnte. Ich meine, dass mir fast alles gut gelungen ist, weil ich viel zu Hause gelernt habe. Vor dem Examen war ich nervös, aber während der Prüfung habe ich mich gut konzentriert. Ich habe die Prüfungsaufgaben gründlich gelesen und gut verstanden. Die mündliche Prüfung dauerte fast 15 Minuten und gefiel mir, weil mir meine Prüfer bekannt waren. Letztendlich fand ich die ganze Prüfung toll. (Meda B.)*



Foto: © Eugenijus Macius

Die Zauberei mit Tobias im Rahmen der Deutschen Kulturtage in Klaipėda 2015

## Zauberkunst und sprechende Puppen für junge Deutschlerner

„Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne.“ (Hermann Hesse)

HALLO LIEBE LESERINNEN UND LESER,

mein Name ist Tobias Grünfelder und seit dem 1. September 2015 mache ich ein Praktikum im Goethe-Institut in Vilnius. Ich habe *Philosophy and Economics* studiert und meine große Leidenschaft ist die Zauberei. Das Goethe-Institut habe ich in den letzten Monaten im Kultur- und Sprachbereich unterstützt und konnte interessante Einblicke in die verschiedenen Arbeitsfelder des Instituts und deren Partner erhalten. Unter anderem habe ich mit meiner Zauberkunst Laura Frolovaitė, Beraterin für Deutsch im Primarbereich sowie Koordinatorin von *Jugend debattiert international* und *PASCH*, bei Motivationsveranstaltungen für Vorschulkinder und Grundschulkindern unterstützt.

In verschiedenen Veranstaltungen, (z. B. „Tag der deutschen Märchen“ in Klaipėda, „Zauberhaftes Deutsch“ in Kaunas usw.) für Vorschulkinder und Grundschüler haben wir Zauberei mit der deutschsprechenden Puppe Susi verbunden. Laura Frolovaitė verwendet schon seit Jahren fröhlich gestaltete Klappmaulpuppen zur Kommunikation mit den Kindern. Diese Klappmaulpuppen ermöglichen eine intensive Verwendung der deutschen Sprache und ziehen die

Aufmerksamkeit der jungen Deutschlerner auf sich. So hat die fröhliche Puppe Susi stolz den Kindern erzählt, dass sie in der letzten Zeit von einem echten Zauberer begleitet wird. Susi und ich haben dann zusammen die Kinder auf Deutsch unterhalten und verzaubert. Zum Beispiel verschwand ein ganzer Luftballon im Magen des Zauberers, Bälle erschienen aus dem Mund und in den Händen der Kinder. Das Kinderprogramm war mit visueller, humorvoller Zauberei gestaltet. Auf spielerische und zauberhafte Weise wurde deutscher Wortschatz vermittelt. Außerdem hat Susi den jungen Deutschlernern ein Märchen mit Hilfe des japanischen Erzähltheaters *Kamishibai* erzählt und am Ende sind die Farben aus dem Märchen auf magische Weise in einem Zaubermalbuch erschienen. Das Ergebnis von Zauberei und Puppenspiel war ein Kinderpublikum mit großen Augen und lachenden Gesichtern.

Kinderzauberei gilt in der Welt der Zauberei als eine der schwierigsten Sparten der Zauberkunst. Kinder wollen, noch mehr als Erwachsene, nicht nur verblüfft, sondern auch unterhalten werden. Hinzu kommt, dass Kinder Zaubertricks leichter durchschauen, da sie nicht so kompliziert denken



Foto: © Eugenijus Macius

Die Geschichte "Hans im Glück" in der I. Simonaitytės Kreisbibliothek Klaipėda

wie Erwachsene. Die kindgerechte Vorführung ist daher sehr wichtig. Ich interessiere mich schon seit meinem vierzehnten Lebensjahr für die Zauberei und bin oft als Zauberkünstler bei Geburtstagsfeiern, Firmenveranstaltungen oder auch in Kindergärten engagiert. Ich bin Mitglied im *Magischen Zirkel* von Deutschland und habe mich auf humorvolle Zauberei für Groß und Klein spezialisiert. *Der Magische Zirkel* von Deutschland ist eine internationale Vereinigung der Zauberkünstler zur Pflege und Förderung der magischen Kunst.

Vor meinem Praktikum am Goethe-Institut Litauen bin ich überwiegend im deutschsprachigen Raum aufgetreten, und es war eine sehr spannende Erfahrung für mich vor litauischem Publikum auf Deutsch zu zaubern. Besonders interessant war es zu erleben, dass auch Kinder ohne ausgeprägte Deutschkenntnisse meiner Zauberei folgen konnten und sehr schnell verstehen konnten, worum es geht. Ich habe den Eindruck, dass Kinder viel lieber ein deutsches Wort wiederholen und lernen, wenn es in einem spielerischen und interaktiven Umfeld präsentiert wird. Zauberei oder Puppenspiel ist nur eine von vielen Möglichkeiten den Kindern spielerisch eine Fremdsprache zu vermitteln. Der frühe Kontakt



Foto: © Birutė Spruogienė

Auftritt mit Kamishibai und Zauberei im Kindergarten "Coliukė"

für Kinder mit einer fremden Sprache ist in meinen Augen sehr wichtig und hilft, den Horizont der Kinder zu erweitern.

Zauberhafte Grüße und alles Gute

Tobias Grünfelder

## Liebe LeserInnen,

noch im Juni 2015 habe ich mich tagtäglich im Auswärtigen Amt in Berlin mit Maßnahmen der zivilen Krisenprävention im Nahen und Mittleren Osten beschäftigt. Die Krisen in Syrien und Irak standen im Mittelpunkt meiner beruflichen Tätigkeit. Auch mitten in der Umzugshektik drehten sich noch alle Gespräche mit Kollegen um den ISIS-Terror und die humanitäre Lage in den Flüchtlingslagern im Libanon, in Jordanien und in der Türkei.

Und plötzlich fand ich mich Anfang Juli nach einer nächtlichen Autofahrt mit der ganzen Familie in Vilnius wieder. Mein neuer Posten als Kultur- und Pressereferentin an der Deutschen Botschaft hier in Vilnius wartet mit ganz neuen und spannenden Herausforderungen auf: Die Förderung der deutschen Sprache, die Kommunikation eines modernen Deutschlandbildes und die Stärkung der Widerstandskraft (Resilienz) sind nur einige meiner Schwerpunkte. Mit meinem Team an der Botschaft bin ich auch zuständig für die Umsetzung von Kulturprojekten, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, die Vereine der deutschen Minderheit in Litauen sowie für Menschenrechte und Bildung im Allgemeinen. Hier sind die Schulen und Universitäten unsere wichtigsten Partner, die wiederum eng mit der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen bzw. den deutschen Lehrern in Litauen und den DAAD-Lektoren und Langzeitdozenten zusammenarbeiten.

Ich habe mir in den letzten vier Monaten einen ersten Überblick über die Vielfalt der Aktivitäten dieses Netzwerks verschaffen können, das sich in ganz Litauen engagiert und aktiv für die Stärkung der deutschen Sprache und der deutschen Kultur einsetzt. Die Erfolge litauischer Teilnehmer an internationalen Wettbewerben zeigten allein in den vergangenen Wochen, in denen ich die Möglichkeit hatte, die laufenden Programme der Spracharbeit zu verfolgen, die wertvollen Früchte dieser Arbeit.

Ich hoffe, gemeinsam mit Ihnen und den deutschen Mittlerorganisationen in Litauen, Deutsch in Litauen weiter stärken zu können und zukünftig wieder mehr Schüler zur Wahl von Deutsch als Fremdsprache zu bewegen – auch z.B. mit Hilfe eines litauenweiten „Tags der deutschen Sprache“, der 2016 zum ersten Mal stattfinden soll. Ich bin davon überzeugt, dass es viele gute Gründe dafür gibt, auch im 21. Jahrhundert Deutsch zu lernen.



Foto: © Eugenijus Macius

Milena Dech in der Bibliothek in Klaipėda

Für mich ist Vilnius im Übrigen keine unbekannte Stadt. Ich habe 14 Monate meines Studiums der Politik, Interkultureller Kommunikation und Geschichte an der *Vilniaus Universitetas* verbracht und auch Litauisch gelernt.

Litauen hat mich, meinen Mann und meine kleine Tochter mit einem wunderbaren Sommer begrüßt und der Herbst brachte dann geschäftiges Treiben in allen Bereichen mit sich. Ich bin nun gespannt auf unseren ersten Winter hier und freue mich auf die kommenden drei Jahre in Litauen.

Milena Dech

Referentin für Kultur und Presse  
in der Deutschen Botschaft Wilna



Fotos: © Susan Kersten

Die Auswertung der Bücher hat angefangen

Lina Milkintienė

## Lesewettbewerb: ein langer Weg zu internationalem Erfolg

Der 11. September, Haus der Berliner Festspiele, wo im Rahmen des internationalen Literaturfestivals (ilb) das Finale des Projektes *Lesefüchse international 2015* stattfand. Der Tag, der für Adomas Jankauskis vom Jesuitengymnasium Kaunas wohl einer der wichtigsten Tage seines Lebens bleiben wird: Er gewinnt das Finale des Wettbewerbs, der vor 7 Jahren ins Leben gerufen und zum ersten Mal in Deutschland, in Berlin veranstaltet wurde. Die Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA) und das Auswärtige Amt luden die Landessieger aus zehn Ländern (Belarus, Bulgarien, Estland, Georgien, Lettland, Litauen, Mongolei, Rumänien, Russland, Ungarn) für eine ganze Woche nach Berlin ein, wo ein inhaltsreiches Programm auf sie und die begleitenden Lehrkräfte wartete. Im Rahmen des Bundestagsbesuchs konnten die Schülerinnen und Schüler ihre aktuellsten Fragen der Bundestagsabgeordneten Michelle Müntefering stellen und darüber diskutieren. Es war interessant, die Entwicklung der zwischenmenschlichen Kommunikation im Museum für Kommunikation zu verfolgen. Das Musical „Linie 1“, das wir uns im Grips Theater anschauten, langweilte niemanden keine Sekunde lang, weil das Stück ein anderes Gesicht von Berlin präsentierte. Apropos Gesichter von Berlin: Dank Susan Kersten, Fachschaftsberaterin in Ungarn und Koordinatorin des Projektes, lernten wir mehrere Gesichter der deutschen Hauptstadt kennen und erkundeten Berlin mit allen Sinnen. Authentische landeskundliche Erfahrungen, wie Döner Kebab in Kreuzberg essen oder die einzigartige Atmosphäre der Warschauer Straße genießen, gehörten zum Programm der Woche und halfen den

Jugendlichen, einander besser kennen zu lernen und Stress und Ängste vor den wichtigsten Veranstaltungen der Woche abzubauen.

Wie jemand witzig bemerkte, ging es diesmal beim Finale des Lesewettbewerbes ähnlich wie bei der Eurovision zu: Um zum Finale zu kommen, musste man sich zuerst gegen die ‚Lesefüchse‘ der Halbfinalländer durchsetzen. 6 Jugendliche aus Bulgarien, Lettland, Litauen, Rumänien, Russland und Ungarn bekamen die Möglichkeit, am 11. September vor dem Publikum, das größtenteils aus Schülerinnen und Schülern der Oberstufe der Berliner Schulen bestand, und vor der Jury aufzutreten. Zu den Jurorinnen gehörten Heike Toledo, die bei der ZfA den Fachbereich für das Deutsche Sprachdiplom und Deutsch als Fremdsprache leitet, Cornelia Geißler von der „Berliner Zeitung“ sowie Maria Muraschowa, ‚Lesefüchsin‘ 2013, jetzt Studentin an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Die vierte Stimme gehörte dem Publikum. Bevor auf der Bühne die Buchvorstellung und die Diskussion über aktuelle deutsche Jugendliteratur anging, wurde das Grußwort vom Schirmherrn des internationalen Finales der ‚Lesefüchse‘, Bundesaußenminister Dr. Frank-Walter Steinmeier an die Finalistinnen und Finalisten vorgelesen. In seinem Grußwort sagte Dr. F. W. Steinmeier, es gebe kaum einen schöneren Türöffner in fremde Welten als diesen Wettbewerb. Er ermunterte die Leserinnen und Leser der aktuellen deutschen Jugendliteratur einander bei der Diskussion zuzuhören und sich voneinander inspirieren zu lassen: „Im Gespräch mit-



Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Berliner Woche

einander werdet ihr schnell feststellen: Eure Heimat und Eure jeweiligen persönlichen Welten haben überraschend viel Gemeinsames: den Wunsch nach Geborgenheit und Frieden zum Beispiel, die Sorge um unsere Umwelt oder die Sehnsucht nach Abenteuern.“

Gleich nach dem Grußwort fing die Diskussion über vier aktuelle Jugendromane an: „Pampa Blues“ von Rolf Lappert, „Der Tote im Dorfteich“ von Franziska Gehm, „Seidenweg“ von Aygen-Sibel Celik und „Ein Kuss ist ein ferner Stern“ von Alexander Rösler. Die jungen Literaturkritikerinnen und -kritiker behandelten Themen wie Integration, Inklusion, Freundschaft und Liebe, Verantwortung, Erwachsenwerden u.a., die im Mittelpunkt der Romane stehen. Die Diskussion wurde durch Fragen der Moderatorin Shelly Kupferberg geleitet und erregte größte Aufmerksamkeit von Seiten des Publikums. Es ging dabei nicht nur um perfektes Deutsch, das alle Jugendlichen präsentieren konnten und das die deutschen Schülerinnen und Schüler übrigens als überraschend gut empfanden, sondern auch um interkulturelle Kompetenz, Emphatiefähigkeit, Kontakt mit anderen Diskussionsteilnehmern sowie um die Fähigkeit das Gelesene mit der eigenen Erfahrungswelt zu vergleichen und auszuwerten. Eine lustige Bemerkung an der passenden Stelle wurde natürlich mit der Sympathie des Publikums belohnt.

In dem Moment, als der internationale Sieger des Wettbewerbs von der Jury genannt wurde, hat sich mir die Gefühlsskala auf dem Gesicht von Adomas am stärksten ein-



Die Jurorinnen hören der Diskussion auf der Bühne aufmerksam zu

geprägt. Ich selbst habe dabei an die drei Jahre gedacht, in denen er an diesem Lesewettbewerb teilgenommen hat, an die gemeinsame Suche nach den wichtigsten thematischen Aspekten der Bücher, an seine sprachliche Entwicklung, seine große Lesemotivation und die intensive bzw. anregende Auseinandersetzung mit den Romanen. Bei dem Wettbewerb dieses Jahres waren mehr als 1.000 Schülerinnen und Schüler von 116 Schulen dabei. Die Besten der Besten sind nach Berlin gekommen. Ich habe ihre Sprachkenntnisse, ihre Diskussionsfähigkeit und andere Kompetenzen bewundert. Das waren lauter sehr nette junge Leute, deren soziale Kompetenz genauso gut wie ihre sprachliche entwickelt war. Einer von ihnen zu sein ist schon ein großes Glück und eine tolle Leistung.



Die Jurorin Heike Toledo gratuliert Adomas zu seiner Leistung

Das Lesen der Romane, die als ‚Lesefüchse‘-Bücher angeboten werden, bekommt an unserem Gymnasium einen immer höheren Stellenwert. Der Kreis der Teilnehmer wird mit jedem Jahr größer. Aber besonders freue ich mich, wenn ein Schüler zu mir kommt und um ein ‚Lesefuchs‘-Buch bittet, egal von welchem Jahr, mit der Begründung: „Ich fühle mich noch nicht so stark, um am Wettbewerb teilzunehmen, aber ich möchte einfach so gute Bücher auf Deutsch lesen“. Eine richtige Einstellung, die vielleicht zu größeren Leistungen

Vilma Paliënė

## Mit Fußball nach Berlin

Wenn unsere Schüler und Schülerinnen wählen könnten: spielen oder lernen, wofür würden sie sich entscheiden? Logisch, fürs Spielen. Aber es gibt eine tolle Symbiose, den Wettbewerb *2:0 für Deutsch*. Das Projekt läuft schon seit zwei Jahren und die Schüler und Schülerinnen der 6. Klasse vom Jesuitengymnasium Kaunas haben dieses Jahre den Pokal gewonnen. Der Preis dafür war eine Reise nach Berlin und zwar keine touristische, sondern eine Fußballreise. Was steckte dahinter?

Unsere kleine Gruppe (Deutschlehrerin Vilma Paliënė, Sportlehrer Rimantas Pavydis und 6 Schüler und Schülerinnen: Felicita Ellert, Ema Jaruševičiūtė, Austėja Lazaravičiūtė, Matt Salatka, Aras Jonas Lazaravičius und



Tolle Emotionen nach dem Finale

führt oder einfach Spaß beim Lesen macht. Mehr über das Finale *Lesefüchse international 2015*:

Cornelia Geissler, Deutsch als Lesesprache, Berliner Zeitung, 14. September 2015, Nummer 214, Seite 23

<http://www.wilna.diplo.de/Vertretung/wilna/de/06/Kulturelles-in-Litauen/Seite-Jankauskis-Lesewettbewerb.html>

<http://www.bva.bund.de/SharedDocs/Kurzmeldungen/DE/ZfA/Aktuelles/2015/FinaleLesefuechse/NeueWeltenentdecken.html?nn=4500658>

Povilas Santockis) ist mit einem Linienbus nach Berlin gefahren. Am frühen Morgen wurden wir von einem Mitarbeiter des Goethe-Instituts Berlin abgeholt und ins Hotel begleitet. Danach folgte eine kurze Stadtbesichtigung mit einer Besichtigung des Schlosses Charlottenburg. In dem Park trafen wir in der Früh natürlich nur Läufer und Berliner mit ihren Hunden.

Zu Mittag aßen wir im Hotel. Was das Essen anbetrifft, haben wir Verschiedenes ausprobiert: Typisch deutsches Essen, wie Currywurst mit Brötchen und Schnitzel mit Pommes, italienische Pasta Bolognese mit Salat und in Kreuzberg (ein Wohnviertel in Berlin, wo viele Ausländer wohnen) probierten wir den besten türkischen Döner der Hauptstadt.



Die Kuppel des Deutschen Reichstags



Mit dem Hertha-Profi Vladimir Darida

Fotos: © Vilma Paliene



Miniturnier in gemischten Mannschaften



Povilas Santockis auf dem Rasen des Stadions der Fußballakademie

Der Höhepunkt unserer Reise war der zweite Tag. Am Vormittag besuchten wir mit einer Audioführung die Kuppel des Deutschen Reichstags, schauten uns Fotos an und machten uns mit der Geschichte von Berlin bekannt. Dann machten wir einen kurzen Rundgang entlang des Berliner Mauerwegs und unsere Schüler und Schülerinnen versuchten dabei an dem Pflaster zu erkennen, wo die Mauer stand. Sie verlief mitten auf der Straße.

Am Nachmittag fuhren wir in die Fußballakademie des Fußballvereins Hertha BSC. Mit unserem Sportlehrer wollten wir zählen, wie viele Fußballfelder die Fußballakademie hat, aber bei Zehn haben wir aufgehört zu zählen. Die Kinder hatten hier die Möglichkeit mit einem Trainer der Hertha BSC Akademie auf einem Kunstrasen zu trainieren. Später spielten sie in gemischten Mannschaften mit Berliner Kindern und Kindern aus Tschechien ein kurzes Miniturnier. Freundschaft, Erfahrung und gute Laune haben gewonnen.

Am Abend standen auf unserem Programm das Olympia Stadion in Berlin und das Bundesligaspiel Hertha BSC gegen den 1. FC Köln. Das war Bundesliga live! Tausende von Zuschauern begrüßten ihre Fußballspieler mit ihren Namen. Das sollte man einmal im Leben sehen! Obwohl Hertha BSC

in den letzten Spielen Schwierigkeiten hatte, hat das Team an diesem Abend gegen den 1. FC Köln gewonnen.

Am Vormittag des dritten Tages sind wir noch einmal in die Fußballakademie des Hertha BSC gefahren, um einen Rundgang durch die Elitefußballschule zu machen. Nach dem Rundgang hatten wir ein kurzes Interview mit dem Hertha-Profi Vladimir Darida, den wir am Vorabend beim Spiel auf dem Rasen gesehen hatten. Die Kinder stellten verschiedene Fragen, wie z.B. „Wie sieht Ihr Alltag aus?“, „In welcher Mannschaft möchten Sie noch spielen?“, „Was ist Ihre Lieblingsmannschaft?“ Aber der schönste Augenblick war sein Autogramm auf den Karten, den Schuhen, den Bällen, auf dem Portmonie und natürlich typisch für die Mädchen ein „Selfie“ mit Darida.

Am Nachmittag fuhren wir schon wieder Richtung Litauen. Dieser Wettbewerb *2:0 für Deutsch* verbindet nicht nur Sprache und Sport, sondern bringt unsere Schüler und Schülerinnen dazu, sich verstärkt Gedanken zu machen, dass sich jeder Jugendliche heutzutage mehr bewegen sollte und mit etwas mehr Bewegung kommen gute Ideen und gute Stimmung.



Fotos: © Goethe-Institut / Kaspars Garda

Unsere Halbfinalistin Džiugilė Kersnauskaitė (die Erste von links)

Laura Frolovaite

## IX. Internationales Finale von *Jugend debattiert international*

Die vier besten jungen Debattierttalente des Wettbewerbs aus Mittel- und Osteuropa lieferten sich am 23. Oktober zum Thema „Sollen alle Mitgliedsstaaten des Europarats jährlich eine Mindestzahl von Flüchtlingen aufnehmen?“ eine spannende Finaldebatte. Beim Internationalen Finale von *Jugend debattiert international*, das in der Lettischen Nationalbibliothek veranstaltet wurde, ging die 18-jährige Anna Ryan aus Ungarn als internationale Siegerin 2015 hervor.

Der Sieg ist aber nicht das Entscheidende bei der Teilnahme, denn *Jugend debattiert international* will Jugendliche vor allem dazu anregen, sich mit aktuellen gesellschaftspolitischen Themen kritisch auseinanderzusetzen. Beim Debattieren auf Deutsch können sie außerdem ihre Fremdsprachenkenntnisse zum Einsatz bringen und verbessern. „Die Teilnehmer leisten einen wichtigen Beitrag zum Zusammenwachsen Europas, denn sie sind die Zukunft“, würdigte Edelgard Bulmahn, Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages, das Projekt in ihrem Grußwort beim Finale. Dazu bemerkte der Staatspräsident a.D. Andris Bērziņš: „Ich habe die Einladung mit Freude entgegengenommen, da ich der Meinung bin, dass die deutsche Sprache sehr wichtig für

Europa, Lettland und jeden jungen Menschen ist, der sich weiterentwickeln möchte“.

Litauen wurde von Džiugilė Kersnauskaitė (Absolventin des Viešniai-Gymnasiums) und Adomas Jankauskis (Zwölftklässler am Jesuitengymnasium Kaunas) vertreten. Unterstützt und begleitet wurden unsere Debattierttalente von der Deutschlehrerin Gilma Plūkienė (Viekšniai-Gymnasium) und der Alumna des Projektes Rūta Šilgalytė (ehemalige Schülerin des Lyzeums Vilnius).

Unseren Vertretern wurden Fragen gestellt, die sie gerne beantwortet haben:

**Gilma, war für Dich die Teilnahme an der IF-Woche nützlich, und wenn ja, warum? Welche Erfahrung hast du gesammelt?**

**Gilma Plūkienė:** Es war ein sehr schönes Gefühl sich die ganze Woche unter hochintelligenten jungen Leuten zu befinden, den besten Debatten zuzuhören und alles in einer angenehmen und lockeren Atmosphäre. Die ganze Finalwoche war für mich voll von vielseitigen Emotionen und Ereignissen: Neugier, Selbstbewertung, neue Erfahrungen, viel Kommunikation, aber auch Stress. Die begleitenden Lehrer waren genauso in die intensive Tätigkeit einbezogen,

wie ihre Schüler. Besonders die Juroren-Schulung mit dem erfahrenen Seminarleiter Tim Wagner hat mir sehr viel gebracht. Jurieren können bedeutet nicht nur zu wissen, wie man es macht, sondern man muss auch tüchtig trainieren. Man muss es mehrmals am eigenen Leib erleben und natürlich aus eigenen Fehlern lernen. Die neue Erfahrung mit dem Jurieren war für mich besonders wichtig, denn dadurch versteht man als Lehrer besser, woran man bei dem Debatten-Training mit den Schülern besonders intensiv arbeiten soll. Man lernt mehr in die Tiefe zu greifen und professioneller Schlussfolgerungen zu ziehen. Jurieren bedeutet in Wirklichkeit aber auch große Verantwortung und ganz viel Stress. Deshalb war ich total glücklich, nachdem meine Schülerin Džiugilė ins Halbfinale kam. Für mich war es eindeutig - ich brauchte nicht mehr beim Halbfinale zu jurieren.



Džiugilė Kersnauskaitė schließt die Eröffnungsrunde beim Halbfinale mit ihrer Contra 2 Aussprache

**Džiugilė, was ist Deine schönste Erinnerung von der IF-Woche in Riga? War das Thema des internationalen Finales für Dich persönlich aktuell? Was half Dir Stress zu bewältigen, musstest du Dich mit negativen Emotionen auseinandersetzen?**

**Džiugilė Kersnauskaitė:** Woran ich gerne zurückdenke, sind die freundlichen und netten Leute – sowohl DebattantInnen als auch Alumni. Der intensive Austausch mit den Vertretern sämtlicher Projektländer hat mich sehr bereichert. Ich habe mich sehr wohl gefühlt und ihre Unterstützung mir gegenüber gespürt und genossen.

Das Thema des Finales ist heutzutage nicht nur für mich, sondern für jeden Europäer aktuell, denn wir sprechen und debattieren bei diesem Wettbewerb darüber, was in unseren Ländern zeitgemäß passiert.

Negative Emotionen möchte ich nicht hervorheben. Natürlich war ich für einen Moment enttäuscht, da ich wie alle anderen TeilnehmerInnen das Finale als Ziel hatte. Aber man muss verstehen und rational denken – das Leben ist halt so – hier gewinnt der/die Stärkste und der/die das verdient hat. Anna Ryan aus Ungarn war eben so und ich freue mich darüber, dass sie als Siegerin hervorgegangen ist. Die Enttäuschung konnte ich ganz schnell überwinden – so viele neue Freunde und so ein tolles Wochenprogramm – keine Zeit traurig zu sein!



Adomas Jankauskis, Qualifikationsrunde I, Gruppe I

**Adomas, auf welche Schwierigkeiten stößt man bei der Vorbereitung zur Debatte? Was sind die größten Herausforderungen? Wie geht man damit um? Könntest Du den zukünftigen DebattantInnen ein paar Tipps geben?**

**Adomas Jankauskis:** Für mich persönlich ist es am schwierigsten, sich in die Problematik des Themas zu vertiefen. Oft, wenn ich beginne nach Informationen im Internet zu suchen, fällt es mir nicht leicht, zu unterscheiden, was man beachten sollte und was nicht. Bei der Recherche versuche ich die stärksten Argumente zu finden, wobei es manchmal anstrengend ist, wenn es sich um politische oder juristische Themen handelt, die gute Sachkenntnisse und einen tieferen Einblick in diese Bereiche beanspruchen.

Natürlich sind die Lehrer immer hilfsbereit und versuchen, die Bedeutung der unbekannteren Fachbegriffe zu klären, die Problematik des Themas zu erläutern sowie auf die besten Argumente hinzuweisen. Hier können auch Experten und Fachleute weiterhelfen. Zum Beispiel hatten wir vor dem Landesfinale eine tolle Möglichkeit, die Abgeordnete des litauischen Parlaments Marija Aušrinė Pavilionienė, einen Priester und vier Ärzte von den Santariškių-Kliniken zu tref-



Die Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages Edelgard Bulmahn und der lettische Staatspräsident a.D. Andris Berziņš gratulieren Anna Ryan aus Ungarn

fen, die ihre Pro- und Contra-Argumente zur Erlaubnis der aktiven Sterbehilfe in Litauen lieferten.

Das Lampenfieber, fehlende deutsche Wörter können auch stören, wenn man viel sagen möchte und die Gedanken in einer Fremdsprache zum Ausdruck bringen muss. Nichtsdestotrotz bin ich der Meinung, dass man davon profitiert.

**Rūta, möchtest Du auch in der Zukunft als Alumna mitmachen? Welche Aufgaben hast Du bei der internationalen Finalwoche bekommen? Möchtest Du noch etwas hinzufügen?**

**Rūta Šilgalytė:** Je mehr ich mich mit den Debatten auseinandersetze, desto mehr bin ich davon begeistert. Da die Teilnahme an dem Projekt *Jugend debattiert international* mir sehr viel Spaß gemacht hat, würde ich gerne meine Erfahrung teilen und weiter mitmachen. Während der internationalen Finalwoche war ich bei den Qualifikationsrunden als Zeitwächterin tätig und habe auch juriert. Dafür wurden wir durch eine spezielle Jurorenschulung vorbereitet. Jedoch finde ich die Aufgabe der Alumnis nicht weniger wichtig die TeilnehmerInnen moralisch zu unterstützen. Ich habe den DebattantInnen über meine persönliche Erfahrung in die-

sem Projekt erzählt, damit aus meinen Fehlern gelernt wird. Beruhigende Worte und freundliche Unterstützung helfen immer mehr an sich selbst zu glauben.

**Vielen Dank!**

*Jugend debattiert international* – dieser Länderwettbewerb in Mittel- und Osteuropa ist ein Projekt des Goethe-Instituts, der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ (EVZ), der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung und der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen. Das Projekt findet seit 2005 statt und insgesamt haben bereits mehr als 10.000 Lernende aus 8 Ländern teilgenommen.

**Weitere Informationen zu *Jugend debattiert international*:**

Auf Deutsch: [www.jugend-debattiert.eu](http://www.jugend-debattiert.eu)

Auf Litauisch:

<http://www.goethe.de/ins/lt/vil/lhr/jdi/ltindex.htm>

Facebook:

[www.facebook.com/JugendDebattiertInternational](https://www.facebook.com/JugendDebattiertInternational)

## Fortbildung in Deutschland für Deutschlehrkräfte im aktiven Schuldienst 2016

### KURZFASSUNG AUSSCHREIBUNG BALTISCHE STAATEN

**Bewerbungsschluss: Freitag, 15. Januar 2016**

#### **FORTBILDUNGSKURS DEUTSCHLAND UND DIE DEUTSCHEN HEUTE IN LÜBECK (SCHWERPUNKT: DAF IM NETZ)**

▪ 13.06. (Montag) - 24.06. (Freitag):

##### **Kursprogramm:**

- Vorträge, u. a. zur aktuellen deutschen Sprache und Literatur
- Arbeit in kleinen Gruppen zur Sprache und zu aktuellen Themen
- nach Möglichkeit Schulbesuch mit Hospitation im Unterricht
- Erkundungs-/Interviewaufgabe, Neues zur Methodik/Didaktik
- zwei landeskundliche Tagesexkursionen ins Lübecker Umland
- Stadtrundgang, kulturelle Veranstaltung

##### **Umfang des Stipendiums:**

- Kursprogramm inkl. Rahmenprogramm, Unterrichtsmaterialien
- Übernachtung/Frühstück im Privatquartier
- ein warmes Essen pro Tag, zwei Buswochenkarten in Lübeck
- Reisekostenzuschuss + Tagegeld minus Teilnahme-Eigenbeitrag

**Auszahlung pro Person** in Lübeck: **205,-- EUR** für Mitglieder von Deutschlehrerverbänden **bzw. 165,-- EUR** für alle anderen

#### **FORTBILDUNGSKURS DEUTSCHLAND UND DIE DEUTSCHEN HEUTE IN LÜBECK (SCHWERPUNKT: DAF IM NETZ)**

▪ 27.06. (Montag) - 08.07. (Freitag):

Kursprogramm und Stipendienbedingungen wie beim Kurs vom 13.-24.06.2016

#### **SPRACH- UND FORTBILDUNGSKURS FÜR DEUTSCHLEHRKRÄFTE DES ELEMENTAR- UND PRIMARBEREICHS (KINDERGARTEN UND GRUNDSCHULE) IN LÜBECK**

▪ 10.07. (Sonntag) - 16.07. (Samstag):

[in Kooperation mit den Goethe-Instituten vor Ort, siehe [www.deutausges.de](http://www.deutausges.de)]

#### **FORTBILDUNGSKURS AKTUELLE LANDESKUNDE INTENSIV IN LÜBECK (SCHWERPUNKT: SPORT IM DAF-UNTERRICHT)**

▪ 11.09. (Sonntag) - 17.09. (Samstag):

##### **Kursprogramm:**

- Vorträge, u. a. zur aktuellen deutschen Sprache und Literatur
- Arbeit in kleinen Gruppen zur Sprache und zu aktuellen Themen
- nach Möglichkeit Schulbesuch mit Hospitation im Unterricht
- Erkundungs-/Interviewaufgabe, Neues zur Methodik/Didaktik
- landeskundliche Tagesexkursion ins Lübecker Umland
- Stadtrundgang, Besuch einer kulturellen Veranstaltung

##### **Umfang des Stipendiums:**

- Kursprogramm inkl. Rahmenprogramm, Unterrichtsmaterialien
- Übernachtung/Frühstück im Privatquartier
- ein warmes Essen pro Tag, Buswochenkarte in Lübeck
- Reisekostenzuschuss + Tagegeld minus Teilnahme-Eigenbeitrag

**Auszahlung pro Person** in Lübeck: **170,-- EUR** für Mitglieder von Deutschlehrerverbänden **bzw. 140,-- EUR** für alle anderen

## **HOSPITATIONSaufenthalt SCHULALLTAG IN SÜDDEUTSCHLAND**

- 25.09. (Sonntag) - 02.10. (Sonntag):  
[30.09.-02.10. Auswertungstreffen an einem zentralen Ort]

### **Programm:**

- Hospitationsaufenthalt an einer Schule in Süddeutschland
- täglich 3-5 Stunden Hospitationen in verschiedenen Fächern
- aktuelle Info und Erfahrungsaustausch beim Auswertungstreffen

### **Umfang des Stipendiums:**

- 5 Tage Übernachtung im Einzelzimmer mit Vollpension bei einer deutschen Lehrerfamilie, 2 Tage im Hotel
- Übernahme der Reisekosten vom Hospitationsort zum Auswertungstreffen
- Reisekostenzuschuss minus Teilnahme-Eigenbeitrag

**Auszahlung pro Person** beim Auswertungstreffen:  
**170,- EUR** für Mitglieder von Deutschlehrerverbänden  
**bzw. 150,- EUR** für alle anderen

## **FORTBILDUNGSKURS AKTUELLE LANDESKUNDE INTENSIV IN LÜBECK (SCHWERPUNKT: MUSIK IM DAF-UNTERRICHT)**

- 09.10. (Sonntag) - 15.10. (Samstag):  
Kursprogramm und Stipendienbedingungen wie beim Kurs vom 11.-17.09.2016

## **FORTBILDUNGSKURS AKTUELLE LANDESKUNDE INTENSIV IN LÜBECK (SCHWERPUNKT: WEIHNACHTSBRÄUCHE)**

- 20.11. (Sonntag) - 26.11. (Samstag):  
Kursprogramm und Stipendienbedingungen wie beim Kurs vom 11.-17.09.2016

Die Deutsche Auslandsgesellschaft gehört zu den Mittlerorganisationen des Auswärtigen Amtes. Es werden Stipendien der Bundesrepublik Deutschland vergeben, wobei alle Angebote grundsätzlich unter dem Vorbehalt der endgültigen Zusage der beantragten Mittel stehen.

Mehr Infos unter [www.deutausges.de](http://www.deutausges.de)

DEUTSCHE AUSLANDSGESELLSCHAFT

Margarita Repečkienė

## Drei Wettbewerbe des Goethe-Instituts Litauen



### DEUTSCH FÜR HELLE KÖPFE

Alle Schüler und Schülerinnen, die zwischen 15 und 18 Jahre alt sind, noch kein Abitur in diesem Jahr machen, Grundkenntnisse in Deutsch haben und sich für die MINT-Fächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik) interessieren, sind herzlich eingeladen an dem Wettbewerb teilzunehmen. Man muss auf der Webseite des Wettbewerbs zehn spannende Fragen beantworten und ein eigenes Forschungsprojekt (auf Litauisch) einreichen. Im Vordergrund stehen dabei nicht Deutschkenntnisse, sondern Lust und Spaß am Forschen. Los geht's! Es gibt Sommerkurse in Deutschland und andere tolle Preise zu gewinnen.

Mehr Infos unter [www.goethe.de/lietuva/hk](http://www.goethe.de/lietuva/hk)



Foto: © Goethe-Institut/Margarita Repečkienė

### 3:0 FÜR DEUTSCH

Der Wettbewerb *3:0 für Deutsch* richtet sich an Kinder im Alter von 10 bis 11 Jahren, die sich für Fußball und Deutsch interessieren. Der beliebte Wettbewerb geht in die dritte Runde. Teilnehmen können wieder gemischte Teams bestehend aus 6 Schülerinnen und Schülern. Die einzelnen Teammitglieder müssen entweder Fußball spielen oder ein wenig Deutsch sprechen können oder beides. Diese Fähigkeiten und Kenntnisse werden beim Landesfinale entscheidend sein. Das beste Team gewinnt ein Fußball-Wochenende in Berlin mit einem Fußballtraining, einem Deutschkurs und dem Besuch eines Spiels des Hertha BSC!

Mehr Infos unter [www.goethe.de/lietuva/futbolas](http://www.goethe.de/lietuva/futbolas)

**SUSITIKIMO  
VIETOS  
TREFFPUNKTE**

Mokaisi vokiečių kalbos?  
Gyveni idomiamame  
mieste / miestelyje / kaime?  
Mėgsti susitikti su draugais?  
Būk mūsų audiogidas!  
Dalyvauk ir laimėk  
puikių prizų.

KONKURŠAS 6-12 KLASIŲ MOKSLEIVIAMS  
DAUGIAU INFORMACIJOS RASI SVETAINĖJE:  
[www.goethe.de/lietuva/treffpunkte](http://www.goethe.de/lietuva/treffpunkte)

GOETHE  
INSTITUT  
LITAUEN

Foto/Poster: © Viktorija Leivė/Inter Se

### TREFFPUNKTE

Der Wettbewerb *Treffpunkte*, soll den Umgang mit der deutschen Sprache und neuen Medien fördern. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer schlüpfen in die Rolle eines Audioguide und stellen ihre Treffpunkte in einem selbstgestalteten Audiowalk vor. Es können Einzelpersonen und auch Teams bis zu 3 Personen mitmachen. Bis zum 15. Februar 2016 müssen die Schülerinnen und Schüler eine Audio-Datei im MP3-Format sowie eine visuelle Darstellung der Treffpunkte per E-Mail einreichen. Die besten Audiowalks werden auf der Internetseite des Goethe-Instituts veröffentlicht und einem breiten Publikum präsentiert. Darüber hinaus können die Teilnehmenden iPods, Kopfhörer, Schrittzähler und weitere attraktive Preise gewinnen.

Mehr Infos unter [www.goethe.de/lietuva/treffpunkte](http://www.goethe.de/lietuva/treffpunkte)



Renata Mackevičienė

## Kurzfilmwettbewerb *Europa verbindet*

Der Litauische Deutschlehrerverband ([www.vdl.lt](http://www.vdl.lt)) veranstaltet einen internationalen Kurzfilmwettbewerb unter dem Motto *Europa verbindet*. Der Wettbewerb richtet sich an **Jugendliche zwischen 13 und 24 Jahren**, die Deutsch als Fremdsprache lernen oder sich einfach für die deutsche Sprache interessieren.

Durch das Auge der Kamera sollen Meinungen und Gedanken genauer unter die Linse genommen werden, was Europa verbindet, z. B. Geschichte, Menschenrechte, Werte, Traditionen, Wirtschaft, Religion, Kultur. So sollen mit künstlerischen Mitteln, Kreativität, Fantasie und Eigeninitiative **3- bis 5-minütige Filme** mit oder ohne Ton auf Deutsch entstehen, aus denen die drei besten Filme prämiert werden.

Der Wettbewerb startet am 1. Oktober 2015 und **endet am 12. Januar 2016**. Die Sieger werden am 19. Januar 2016 benachrichtigt.

Teilnehmen können Jugendliche aus den Ländern der Europäischen Union, aus Albanien, Mazedonien, Montenegro, Serbien, der Türkei, Bosnien und Herzegowina, der Schweiz, Norwegen, Liechtenstein, Belarus, der Ukraine, Island, Monaco, San Marino und Andora im Alter von 13 bis 19 Jahren (Schüler) und im Alter von 20 bis 24 Jahren (Studierende), in einem Team aus 3–5 Personen. Am Wettbewerb dürfen natürlich auch mehrere Gruppen aus einem Land teilnehmen.

Die Registrierung findet gleichzeitig mit dem Einreichen des Kurzfilmes statt und zwar in dem elektronischen Anmeldeformular unter der Adresse: <http://www.vdl.lt>

Der Kurzfilm muss bis spätestens 24:00 Uhr des letzten Wettbewerbstages (12.1.2016 = Einsendeschluss) über die Webseite [www.wetransfer.com](http://www.wetransfer.com) zu der E-Mail-Adresse: [edvinas.simulynas@gmail.com](mailto:edvinas.simulynas@gmail.com) eingegangen sein, um in den Wettbewerb aufgenommen zu werden. Es ist auch wichtig, dass der Veranstalter eine Beschreibung des Kurzfilmes bekommt. Die Beschreibung darf in freier Form auf Deutsch verfasst sein und soll eine DIN-A4-Seite nicht überschreiten.

Die Wahl der Sieger wird am 15. Januar 2016 stattfinden. Alle Teilnehmenden werden am 19. Januar 2016 über ihre eigenen Resultate per E-Mail benachrichtigt. Die Gewinnerliste wird auf der Webseite des Litauischen Deutschlehrerverbandes ([www.vdl.lt](http://www.vdl.lt)) veröffentlicht.

Die Gewinnerteams des ersten Platzes (je ein Team aus jeder Altersgruppe) bekommen eine Einladung zu einer ganztägigen Teamschulung am 8. April 2016 und zu einem ganztägigen Kinoworkshop am 9. April 2016 in Vilnius (Litauen). Der Veranstalter übernimmt die Kosten für Unterkunft (drei Nächte), Verpflegung, Workshopteilnahmegebühr und Kulturprogramm. Die Reise- und Versicherungskosten, sowie eventuelle Kosten für Begleitpersonen können vom Litauischen Deutschlehrerverband leider nicht übernommen werden. Der Workshop wird in den Sprachen Deutsch, Englisch und Litauisch stattfinden.

Mehr Infos unter [www.vdl.lt](http://www.vdl.lt)

**Milena Dech,**

Referentin für Kultur und Presse  
in der Deutschen Botschaft Wilna,  
E-Mail: [ku-1@wiln.auswaertiges-amt.de](mailto:ku-1@wiln.auswaertiges-amt.de)

**Stefan Enders,**

Professor für Fotografie im Fachbereich Gestaltung  
der Fachhochschule Mainz,  
E-Mail: [enders@stefanenders.de](mailto:enders@stefanenders.de)

**Laura Frolovaite,**

Beraterin für Deutsch im Primarbereich,  
Kordinatorin von *Jugend debattiert international*  
und PASCH,  
E-Mail: [Laura.Frolovaite@vilnius.goethe.org](mailto:Laura.Frolovaite@vilnius.goethe.org)

**Tobias Grünfelder,**

Praktikant am Goethe-Institut Litauen,  
E-Mail: [praktikant@vilnius.goethe.org](mailto:praktikant@vilnius.goethe.org)

**Martin Herold,**

Geschäftsführer der Deutschen Auslandsgesellschaft  
in Lübeck,  
E-Mail: [martin.herold@deutausges.de](mailto:martin.herold@deutausges.de)

**Christian Irsfeld,**

Lektor des DAAD an der Vytautas-Magnus-Universität  
in Kaunas,  
E-Mail: [vdu@daad.lt](mailto:vdu@daad.lt)

**Renata Mackevičienė,**

Oberlehrerin für Deutsch am Petras-Vileišis-Progymnasium  
und am Žemynos-Gymnasium in Vilnius,  
E-Mail: [renatamackeviciene73@gmail.com](mailto:renatamackeviciene73@gmail.com)

**Nida Matiukaitė,**

Lektorin am Lehrstuhl für Deutsch des  
Fernspracheninstituts der Universität Vilnius,  
E-Mail: [nida\\_pilaite@yahoo.de](mailto:nida_pilaite@yahoo.de)

**Lina Milkintienė,**

Deutschlehrerin und Expertin am Jesuitengymnasium  
in Kaunas,  
E-Mail: [linamilkint@gmail.com](mailto:linamilkint@gmail.com)

**Beata Nikrevič,**

Oberlehrerin für Deutsch am Meilė-Lukšienė-Gymnasium  
in Marijampolis, Bezirk Vilnius,  
E-Mail: [triche.nik@gmail.com](mailto:triche.nik@gmail.com)

**Anna Nowodworska,**

Lektorin des DAAD an der Bildungswissenschaftlichen  
Universität Litauens,  
E-Mail: [leu@daad.lt](mailto:leu@daad.lt)

**Vilma Paliėnė,**

Deutschlehrerin und Methodikerin am Jesuitengymnasium  
in Kaunas,  
E-Mail: [v.paliene@gmail.com](mailto:v.paliene@gmail.com)

**Margarita Repečkienė,**

Projektkoordinatorin am Goethe-Institut Litauen,  
E-Mail: [bkd@vilnius.goethe.org](mailto:bkd@vilnius.goethe.org)

**Edvinas Šimulynas,**

Abteilungsleiter für Geistes- und Sozialwissenschaften  
am Židinys-Gymnasium für Erwachsene,  
E-Mail: [edvinas.simulynas@gmail.com](mailto:edvinas.simulynas@gmail.com)

**Birutė M. Terminienė,**

Deutschlehrerin und Expertin  
am Petras-Vileišis-Progymnasium in Vilnius,  
E-Mail: [birute.terminiene@gmail.com](mailto:birute.terminiene@gmail.com)

**Laura Zabulytė-Šapranauškienė,**

Deutschlehrerin am Vilniusser Litauerhaus,  
E-Mail: [laurazabu@gmail.com](mailto:laurazabu@gmail.com)



**GOETHE  
INSTITUT**

Sprache. Kultur. Deutschland.

### **Miteinander (Drauge)**

erscheint zweimal jährlich. Die Zeitschrift soll die Mitglieder über Verbandsinterna informieren und einen Austausch von Fachwissen und Meinungen ermöglichen. Die namentlich gekennzeichneten Beiträge (Fachartikel, Leserbriefe etc.) geben nicht unbedingt die Meinung des Verbandes wieder.

Bezugsbedingungen: Die Zeitschrift wird an alle Mitglieder kostenlos verschickt. Der Bezug ist nur über den Verband möglich. Graphische Gestaltung und Druck der Ausgaben der Verbandszeitschrift werden vom Goethe-Institut finanziell unterstützt.

Tiražas 250 vnt.

Spauda M. Rudaičio PĮ „Sirta“

Parengta spaudai 2015 12 10

